Princeton University Library
101 069154613

Schmidtbonn

DIE SCHAUSPIELER

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Neue Dram

Die
Schauspiel

Luſtſpiel in drei Aufzüg

von

Wilhelm Schmidtbo

Kurt Wolff Verla

Neue Dramen

Die Schauspieler

Luſtſpiel in drei Aufzügen

von

Wilhelm Schmidtbonn

Kurt Wolff Verlag

„Das bedeutsamste Ereignis der letzten Theaterzeit.“
(Berliner Börsen-Courier)

Bereits in 21 000 Auflage erschien.

Platz

Ein Spiel von

Fritz von Unruh

Zweiter Teil der Trilogie

Ein Geschlecht

In 25 000 Auflage erschien der erste Teil der Trilogie:

Ein Geschlecht

Tragödie von

Fritz von Unruh

„Es kann kein Zweifel sein, daß man dieses Stück als das stärkste dramatische Werk der Kriegsjahre anzuerkennen hat.“ (Nordd. Allg. Zeitung)

Kurt Wolff Verlag

Die Schauspieler

Ein Luſtſpiel
in drei Aufzügen

Von

Wilhelm Schmidtbonn

Kurt Wolff Verlag München

KWV

Die Schauſpieler

Ein Luſtſpiel in drei Aufzügen

von

Wilhelm Schmidtbonn

Kurt Wolff Verlag München

Den Bühnen gegenüber als Manuſkri
Das Recht der Aufführung iſt zu er
durch die Vereinigten Bühnenve
Drei Masken / Georg Mü
Kurt Wolff Verlag Berlin

Copyright 1920 by Kurt Wolff Verlag M
Druck von E. Haberland in Lei

Perſonen

Gemma
Eva
Gertrud
Geyer
Götze
Plange
} junge Schauſpieler

Ein Herr zu Pferd
Sein Diener Louis
Der Wirt
Sein Hausdiener Chriſtian
Sein Stubenmädchen Pauline

Die Handlung ſpielt in einem Wirtshaus bei Andernach am Rhein

(RECAP)

3488
.755
.3x1

550119

Erſter Aufzug

Wirtsgarten am Rhein

1. Auftritt.

Geyer

(kommt ſchnell aus dem Haus, einen phantaſtiſchen gelben Mantel übergeworfen, jedoch ungeſchminkt, mit ſeinem natürlichen Haar, mit ſeinen alltäglichen Schuhen, mit Brille).

Herr Wirt! Herr Wirt!

2. Auftritt.

Wirt

(ein überaus magerer Mann, mit einem roten türkiſchen Fez, den er abzieht, kommt hinter dem Haus her).

Schon da, Herr Schauſpieler! Oder muß man Herr König ſagen?

Geyer

Sind gut Karten verkauft?

Wirt

(ſieht zum Himmel hinauf).

Das ſchöne Wetter!

Geyer

Wenig?

Wirt

Noch weniger.

Geyer

Mut! Wir ſind nicht verwöhnt am Rhein.

Wirt

Noch viel weniger. So wenig, daß es weniger nicht mehr geht. (Er hält die Hände hinter den Rücken.)

Geyer

Keine? Nicht eine Karte? Nicht eine für fünfzig Pfennig? Herr Wirt, Sie waren ja auch immer zur Hand?

Wirt

Immer zu beiden Händen. Als mir das Warten zu lang wurde, habe ich den Hausdiener hingestellt.

Geyer

Rufen Sie ihn.

Wirt

Christian!

3. Auftritt.

Christian

(kommt aus dem Haus, mit einem großen Lachen über dem Gesicht).

Wirt

Wieviel Karten hast du verkauft?

Christian

Karten? Keine.

Wirt

Was ist denn da zu lachen?

Christian

Die spielen im Saal drin' zu schön.

Wirt

Sonst hast du nichts zu tun, als im Saal herumzusitzen? In den Stall!

Geyer

Mann, Sie ſind ja nicht ein oder das andere Mal von Ihrem Platz hier fortgegangen?

Chriſtian

Wie ich an die Arbeit mußte, hab ich das Zimmermädchen hingeſtellt.

Geyer

Rufen Sie ſie her.

Chriſtian

Pauline!

4. Auftritt.

Pauline

(kommt aus dem Haus, zierlich, Häubchen auf dem Haar, wiſcht ſich die Augen mit dem Taſchentuch).

Wirt

Wieviel Karten haſt du verkauft?

Pauline

Keine.

Wirt

Was iſt denn zu heulen?

Pauline

Die Herrſchaften drin ſpielen zu ſchön.

Wirt

Natürlich auch du im Saal! Marſch! Treppen geputzt!

Pauline

(ins Haus mit Chriſtian, er lachend und ſich auf den Schenkel ſchlagend, ſie die Augen wiſchend und laut aufſchluchzend).

5. Auftritt.

Geyer

Welch ein Neſt!

Wirt

Ich habe es vorhergeſagt. Das Wetter, und außerdem der Zirkus! Vielleicht finden ſich abends noch ein paar Leute ein.

Geyer

Wir verlaſſen uns längſt nicht mehr auf abends. Wir kennen den Rhein ſchon.

Wirt

Was jetzt?

Geyer

Wir reiſen. Noch heute. Sogleich nach dem Mittageſſen.

Wirt

Schade. Dann habe ich den Saal zwecklos ſtreichen laſſen.

Geyer

Zu eſſen! Bringen Sie für alle zu eſſen!

Wirt

Sehr wohl. (Er ordnet die Stühle.)

Geyer

(ſteht ſtumm und brütet).

Wirt

Ein gut Leben habt ihr Schauſpieler! Keine Arbeit. Nur Vergnügen. Und aus dem Vergnügen noch Verdienſt.

Geyer

Stellen Sie auch ein paar Flaſchen Wein auf den Tiſch.

Wirt

Sehr wohl. (Er deckt einen Tiſch.)

Geyer

Wie weit ist der nächste Ort?

Wirt

Zu Wagen?

Geyer

Zu Fuß.

Wirt

Nicht weit. (Er lacht.) Wenn Sie den Saal bezahlt haben, sind Sie ja ohnehin ein wenig erleichtert.

Geyer

Den Saal? Wir benutzen ja den Saal nicht.

Wirt

Der Saal ist gemietet.

Geyer

Aber wir sind zu keiner Einnahme aus dem Saal gelangt.

Wirt

Soll ich also dafür büßen, daß die Leute nicht kommen?

Geyer

Wir hätten den Saal erst aus der Einnahme zahlen können.

Wirt

Aber Sie müssen doch sonst noch Geld haben.

Geyer

Nichts. Wir haben schon Ringe und Uhren verpfändet. So geht es uns bei euch am Rhein.

Wirt

Wie unangenehm, daß ich Ihnen diese Unbequemlichkeit machen muß.

Geyer

Herr Wirt! Das Geld wird Ihnen vom nächſten Ort geſandt werden.

Wirt

Sehr wohl.

Geyer

So leicht habe ich noch von keiner Stadt Abſchied genommen.

Wirt

(lacht).

Ja, wahrhaftig leicht. Ohne Geld und ohne Koffer.

Geyer

Ohne Koffer?

Wirt

Sie laſſen doch Ihre Koffer zum Pfand hier, bis das Geld eingetroffen iſt?

Geyer

In den Koffern ſind unſere Koſtüme. Ohne Koſtüme können wir nicht ſpielen. Können wir Ihnen nie das Geld ſenden.

Wirt

Wäre ich nur wohlhabender! Dann würde ich gern die Kunſt ein wenig unterſtützen.

Geyer

Gott, mein Gott, Sie verlieren doch nichts.

6. Auftritt.

(Götze, ſtark und knochig, Plange, ſehr ſchmal, krank, Gemma, zart, großäugig, Eva, mit kurzgeſchnittenem Blondhaar, blühend, Gertrud, mit kühnem Kinn, hager, alle in übergeworfenen farbigen Kleidern, noch Verſe ſprechend, mit erregten und fremden Augen, Schweiß auf der Stirn, kommen aus dem Haus.)

Eva
(umarmt den Wirt).

Wirt, lieber Wirt — zu eſſen!

Gertrud
(befehlend).

Schnell, wir müſſen weiter proben.

Götze

Wein! Wein!

Plange

Was gibt's Gutes? (Er huſtet.)

Wirt
(nimmt den Fez ab).

Fiſche, lebend friſch. Hähnchen, ſehr zart. Kalbsbraten, wunderbar kruſtig.

Eva

Gebratene Hähnchen.

Gertrud

Fiſch.

Götze

Beides.

Wirt

Sehr wohl, meine Herrſchaften Schauſpieler. Und doch eine Nachſpeiſe hinterher? Ein beſonderer Ruf meines Hauſes.

Eva

Nachtiſch? Für mich der Haupttiſch.

Gemma

Lieber Wirt, rücken Sie uns den Tiſch näher ans Ufer.

Wirt

Gern, meine träumeriſche Dame. Sie vergeſſen nicht über dem Eſſen die Ausſicht.

Götze

Angefaßt!

Wirt

(ohne mitanzufaſſen.)

Für das Mittageſſen, meine drei Herren, iſt doch noch Geld da?

Götze

Heute Abend, liebenswürdiger Wirt, wird alles bezahlt.

Geyer

Heute Abend wird nichts bezahlt.

Eva

Was gibt's, mein Geyer? (Sie ſchlingt ihm den Arm um den Hals.) Iſt nicht gut verkauft?

Geyer

Nicht ein einziger Platz.

Alle

(erſchreckt).

Götze

Der Zirkus! Elefanten, die auf Zweirädern fahren — das iſt den Leuten doch mehr Geld wert als unſer Überſchwang! Dafür habt ihr aus der Stadt aufs Land müſſen.

Plange

Gibt's hier keine alten Herren mit Jünglingsherzen? Keine Mädchen, die von Liebe hören wollen? Keine Jungen, die der Mutter das Eintrittsgeld aus der Schublade ſtehlen? Das der Rhein? Das meine Heimat? (Er huſtet und bindet ſich einen Schal um den Hals.)

Götze

Heraus aus dieſem Neſt!

Geyer

Der Saal!

Eva

Der Saal?

Gertrud

Will er den Saal bezahlt haben? Wir haben den Saal nicht benutzt!

Wirt

Aber gemietet.

Götze

Holla! Habe ich es nicht ſchon in der Früh geſagt, daß ein magerer Wirt immer verdächtig iſt? Heraus aus dieſer Hütte! Ohne Eſſen.

Geyer

Und ohne Koffer?

Gertrud

Ohne Koffer?

Geyer

Pfand!

Plange

Das alles an einem Morgen unerhörter Sonne.

Wirt

Nicht wahr, meine Herrſchaften, ein herrlicher Tag. Dem Frühling vorweggeſtohlen.

Götze

Verdammter Wirt mit deiner Maske der Freundſchaft! Wenn du ein abſcheulicher Kerl biſt, ſo mach' ein Geſicht darnach.

Wirt

Die Herrschaften wünschen wenigstens eine Kleinigkeit zu essen?

Plange

Um uns nicht selbst zu strafen. Eine Suppe für jeden. Tüchtig Brot. Wein, so viel's langt. (Er wirft Geld auf den Tisch.)

Wirt

(nimmt das Geld).

Sehr recht. Erlauben Sie, daß ich den Tisch näher rücke nach dem Wunsch der Dame.

Gemma

Lassen Sie nur. Ich habe kein Verlangen mehr, den Rhein anzusehn.

Wirt

Sehr schade. Der Blick ist in allen Reisebüchern hervorgehoben. (Geht ins Haus.)

7. Auftritt.

Götze

Du hast den Blick nicht gemacht. Der liebe Gott hat ihn gemacht. Darum unverdrossen ihm hingegeben. (Er rückt den Tisch vor. Alle setzen sich.)

Gertrud

Kein Segel.

Gemma

Ich sehe eins. Weiß im Blau.

Gertrud

Wo?

Gemma

Ich denke es mir. Alſo ſehe ich es.

Eva

Ich eſſe meine Suppe im Gras. Um ganz nahe am Waſſer zu ſein. (Sie ſetzt ſich an die Erde.)

Götze

Wie Geld ſchaffen?

Plange

Wer hat noch eine Uhr?

Götze

Ich. Die letzte.

Plange

Her! Wir brauchen keine Uhr.

Götze

Gib endlich lieber deinen Ring, Eva.

Gemma

Nein. Es ſoll von dem Ring nicht mehr geſprochen werden.

Götze

Sentimentalität? Um das Geſchenk eines längſt verſcharrten Liebhabers?

Gemma

Nein. Andenken ihrer Mutter.

Geyer

Von dem Ring wird nicht mehr geſprochen werden.

Götze

Immer edler Mensch! Ich, roh wie immer, bin der Ansicht, daß eine tote Mutter nichts Besseres tun kann als den Lebendigen helfen.

Gertrud

In der Sonne sitzen. Das Schicksal arbeiten lassen.

8. Auftritt.

Wirt

(kommt aus dem Haus mit Suppe und Tellern).

Welch ein gutes Leben die Herrschaften haben! Immer die andern arbeiten lassen! Und dann wird obendrein noch eine so kräftige Suppe auf den Tisch gestellt.

Eva

(riecht).

Gut! Um der Suppe willen sei dir viel vergeben, Wirt.

Wirt

(die Teller hinsetzend).

Eigentlich sind es gute Kinder, diese Herrschaften. Aber einmal werden sie doch heran müssen an wirkliche Arbeit, diese Kinder. Die Welt ist ernst geworden.

Götze

Ich nehme die Welt immer weniger ernst.

Plange

Es ist in höchstem Maße zweifelhaft, ob die Welt zur Arbeit da ist.

Geyer

Iſt es nicht gut, daß noch ein paar Leute da ſind, die euch den mürriſchen Werkeltag angolden?

Wirt

Freuen Sie ſich Ihres Lebens, meine Damen und Herren. Aber ein wenig ruhiger. Ein Gaſt iſt heute ausgezogen, weil ihm das Tür auf, Tür zu in der Nacht zu viel war.

Götze

Unübertreffliche Suppe! Seltſamer Kerl von einem Wirt. Hier gibt's zu lernen. Ich werde die Wirte von nun an als Gerippe ſpielen.

Gertrud

Um uns zu ärgern, um uns zu zeigen, wie gut das andere iſt, das wir entbehren müſſen: hat er die Suppe ſo gut gemacht.

Eva

Um doch noch Geld aus uns herauszulocken. Böſer Wirt!

Plange

Ziehn Sie mit, Herr Wirt! Sorgen Sie immer für ſo gute Suppe. Spielen Sie uns die Alten, die ſo verbiſſen ausſehn und ſo freigebig ſind.

Eva

(ſpringt auf und wirft die Arme um den Wirt).
Wirt, guter Wirt! Unſere Koffer!

Wirt

Böſer Wirt. Böſer Wirt. — Nur für Geld gibt er die Koffer.

Gertrud
(ſchaut in das Land).
Holla! Wer kommt?

Götze
Ein nobler Gaſt. Zu Pferd.

Eva
Mit Diener.

Gemma
Wir in dieſen Kleidern! (Sie wirft ab, alle ebenſo, ſo daß ſie nun in ihren gewöhnlichen Kleidern daſtehen.)

Wirt
(ruft hinters Haus, voll Aufregung).
Stall auf! Stall auf! (Er zieht den Fez ab, geht dem Kommenden ſchon mit Verbeugungen entgegen.)

9. Auftritt.

Plange
Eine Leiter ſuchen. Aus dem Fenſter ſteigen in der Nacht.

Götze
Dieſer Kerl wird eine Bank vor die Fenſter rücken und die ganze Nacht wach bleiben.

Plange
Alſo auf der Rückſeite.

Götze
Da liegt der Hund an der Kette. Haſt du ihn noch nicht geſehn? Ein Vieh, größer als ein Wolf.

Gemma
Ein ſchöner Gaſt. Stolz im Geſicht.

Eva

Alt? Jung? Weiß das Haar, aber blühend das Geſicht darunter. Ohne Hut reitet er durchs Land.

Gertrud

Die plumpen Pferde. Ackergäule. Ein Landarzt.

10. Auftritt.

(Der Herr kommt mit dem Wirt.)

Wirt

Belieben der Herr ins Zimmer zu treten?

Herr

Ich bitte, mir hier draußen zu decken.

Wirt

Im Haus wäre mehr Ruhe.

Herr

Ich lege keinen Wert auf Ruhe.

Wirt

(leiſe.)

Junge Leute, mein Herr.

Herr

Bringen Sie mir bald zu eſſen.

Wirt

Was wünſchen Sie? Fiſche, lebend friſch. Gebratene Hähnchen, äußerſt zart. Kalbsbraten, wundervoll kruſtig. Süße Nachſpeiſe. Beſonderer Ruf meines Hauſes.

Herr

Von allem. Vorher Suppe.

Wirt

Sehr wohl. (Er deckt.)

Herr

In Ihrem Hauſe findet heute abend Schauſpiel ſtatt?

Wirt

Leider nein, mein Herr. Es iſt nicht ein einziger Menſch gekommen, um eine Karte zu kaufen.

Herr

Ich bin dazu hergekommen.

Wirt

Der Herr iſt —

Herr

Drei Stunden bin ich dazu hergekommen.

Wirt

Wie bedauerlich!

Herr

Das feſtzuſtellen, wäre erſt nach dem Spiel an der Zeit geweſen.

Wirt

Möchte ſich der Herr wenigſtens nach dieſer Seite ſetzen! Der ſchönſte Blick am ganzen Rhein. In allen Reiſebüchern gerühmt. Die koſtbarſten Weinberge. Der alte Turm aus der Römerzeit.

Herr

Ich lege darauf keinen Wert. Ich ſehe aus meinem Fenſter zu Haus beſtändig auf dieſes Waſſer.

Wirt

Welchen Wein beliebt der Herr?

Herr

Ihren besten.

Wirt

Und der Diener?

Herr

Wein, welchen er will. Das gleiche Essen.

Wirt

Sehr wohl. (Ins Haus, kommt mit der Suppe zurück, geht wieder.)

11. Auftritt.

Herr

(ißt).

Geyer

Verzeihung, mein Herr. Hätten wir gewußt, daß doch einer kommt, um uns zu sehn, so hätten wir für den einen gespielt.

Herr

Die Schauspieler? (Er sieht alle nach der Reihe an.)

Geyer

Jawohl, mein Herr. Wäre der Wirt nicht kleinlicher als wir, würden wir noch jetzt spielen für jemand, der drei Stunden zu uns herreitet.

Herr

Es wäre mir nicht eingefallen, so viel Rücksicht zu beanspruchen. Wo spielen Sie morgen?

Geyer

Im nächsten Ort rheinauf.

Herr

Ich werde dort sein.

Plange

Ein Kunstfreund?

Herr

Langeweile.

Götze

Dann geht dem Herrn der Abend nicht verloren. Ein Zirkus befindet sich zweihundert Meter von hier.

Herr

Es ist meine Sache, wo ich den Abend zubringe. (Er schenkt sich ein.)

Wirt

(der ab und zu geht, bringt Fisch).

Geyer

Es ist ganz recht, mein Herr, wenn Sie auch nur aus Langeweile zu uns kommen. Wenn nur Ohren da sind, in die wir Worte hineinsäen können. Irgendeine Frucht geht auf.

Herr

Wie kommen Sie aufs Land?

Geyer

Flucht aus der Stadt. Es ist dort die Zeit nicht mehr für junge Menschen, die nichts wollen als der Kunst gehören. Überflüssige, ein Häuflein Verkrochener — mehr waren wir dort nicht.

Herr

Es scheint hier nicht besser zu sein.

Geyer

Aber wir ſind beſſer hier. Wir ſind unſere eigenen Herren. Wir atmen. Wir leben.

Herr

Mir ſcheint, es nützt Ihnen nichts, zu fliehen. Die Zeit hat keinen Platz für euch.

Geyer

Dann retten wir die Kunſt für kommende Zeit. Vielleicht iſt ſie unſerer Obhut anvertraut. Wenn es auch ſo ausſieht, als ob wir nur verloren auf den Strom hinausſprechen.

Herr

Aus welchen Berufen kommen Sie her? Darf ich fragen?

Plange

Ich habe Philoſophie ſtudiert, Herr. Aber ich habe nicht gelernt, warum dieſe Welt iſt und was wir in ihr ſollen.

Geyer

Ich bin nicht beſchämt, wenn Sie mir den Pfarrer noch anſehn.

Herr

Aber dieſer Herr?

Götze

Kupferſchmied, Herr. Sehen Sie meine Hände.

Herr

Iſt es unbeſcheiden, wenn ich auch die Damen frage?

Gemma

Eine ruſſiſche Studentin. Eine junge Adelige, die ihren Eltern davon iſt. Eine Lehrerin aus Böhmen. Nun raten Sie die einzelnen heraus.

Herr

Schon geraten, meine böhmiſche Dame mit den runden Augen. Schwarz iſt die Ruſſin, blond das entlaufene Fräulein.

Plange

Vermutlich wünſchen Sie ſich ein luſtiges Stück für morgen Abend?

Herr

Mir gleich. Wenn ich es offen ſagen darf: ich verſtehe weder, wie man lachen noch wie man weinen kann über etwas, das ſich vergebens abmüht, wie Leben auszuſehn.

Götze

Wäre es bei dieſer Anſchauung nicht angebrachter, Ihren Diener zu uns hereinzuſchicken? Willkommen der einfache Menſch!

Herr

Ich verſtehe es am allerwenigſten, wie ſelbſtbewußte Menſchen ſich dazu hergeben, vor andern Menſchen ſich derart auf Bretter zu ſtellen.

Plange

Wir ſpielen nicht euch zur Freude. Wir ſpielen uns ſelbſt zur Freude.

Herr

Warum druckt ihr dann Zettel und ladet ein?

Geyer

Wir leben von den Menſchen, mein Herr.

Wirt

(bringt Braten).

Götze

Nein. Wir hungern von' den Menſchen, mein Herr. Uns hat man nicht Fiſch und Braten vorgeſetzt. Uns wird man auch nicht ſüße Nachſpeiſe vorſetzen. Ihr Diener hat es beſſer als wir.

Herr

Arbeitet wie mein Diener, ſtatt durchs Land zu ziehn.

Plange

Aber, mein Herr, Ihr Diener vermag Ihnen offenbar die Langeweile nicht zu vertreiben.

Herr

(ißt).

Götze

Gut zu ſpeiſen!

Herr

Darf ich Sie einladen zu dem gleichen Eſſen, meine Herrſchaften?

Geyer

Wir nehmen keine Almoſen. (Steht auf.)

Herr

Ich bitte um Verzeihung. Es war nicht übel gemeint.

Geyer

Aber wenn Sie etwas tun wollen, ſo erlauben Sie ein ganz offenes Wort.

Herr

Obwohl ich lieber weniger ernſthaft eſſen würde, ſprechen Sie.

Geyer

Der Wirt fordert seinen Saal bezahlt. Da wir keine Einnahme haben, sind wir ohne Geld. Also hält uns der Wirt die Koffer zurück. Also sind wir hier gefangen.

Herr

Reisen Sie ohne Koffer.

Geyer

Die Koffer enthalten alles, was wir brauchen, um spielen zu können.

Herr

Eine sonderbare Jugend, die ohne Koffer hilflos ist.

Geyer

Unsere Kostüme!

Herr

Eine sonderbare Kunst, die ohne Kostüme nicht leben kann.

Geyer

Lösen Sie unsere Koffer aus.

Herr

Um welche Summe handelt es sich?

Geyer

Um dreihundert Mark.

Herr

Eine so lächerlich geringe Summe!

Geyer

Wir werden Ihnen die Summe vom nächsten Ort senden.

Herr

Ich würde vollkommenes Vertrauen zu Ihnen haben.

Eva

Gerettet!

Herr

(ſchweigt).

Geyer

Es iſt eine ziemliche Not, mein Herr Fremder, in der wir ſtecken. Helfen Sie jungen Menſchen.

Herr

(beſieht ſeinem Wein im Licht, trinkt).

Ich bitte um Verzeihung. Ich muß davon abſehn, Ihnen zu helfen.

Plange

Abſehn? Warum?

Herr

Ich müßte es Ihnen zuliebe tun. Warum ſollte ich das? Ich kenne Sie nicht.

Wirt

(kommt).

Noch eine Flaſche, mein Herr?

Herr

Noch eine vom ſelben. Meinem Diener geben Sie zu rauchen.

Geyer

Leben Sie wohl, Herr.

Herr

Wohin?

Geyer

Warum dieſes Intereſſe? In die Stadt. Einen wahrhaften Menſchen ſuchen, der hilft. (Geht.)

Götze

Aus Ihrer Atmosphäre heraus. Der Garten hat nicht an Glanz gewonnen, seit Sie da sind. Die Atmosphäre ist unser einziges. Wir müssen sie uns reinhalten. (Geht Geyer nach.)

Plange

(will etwas sagen, hustet).

Herr

Was haben Sie? Was hat der junge Herr?

Plange

Ein wenig krank. Dürfte nicht im Staub der Bühne stehn. Der Arzt, verstehn Sie, der Arzt hat verboten.

Herr

So folgen Sie doch dem Arzt.

Plange

Nein. Ich folge dem Arzt nicht. Ich spiele. Und wenn ich ein paar Jahre eher sterbe. (Geht den andern nach.)

Gemma

(mit Eva und Gertrud gleichzeitig ins Haus).

12. Auftritt.

Herr

(trinkt).

Wirt

(räumt ab).

Herr

Warum fordern Sie Miete für den Saal? Sie haben keinen Schaden.

Wirt

Von mir wird auch jede Schuldigkeit gefordert.

Herr

Man will Sie bezahlen.

Wirt

Man will. Aber man wird nicht. Mein Herr, dieſe jungen Menſchen leben ewig im Himmel. Warum ſollen ſie nicht auch einmal eine irdiſche Sorge haben?

Herr

Im Himmel? Es ſcheinen mir eher recht arme Teufel.

Wirt

Das ſpricht Verſe den ganzen Tag. Das ſingt und flüſtert die ganze Nacht. Das geht aus einem Zimmer ins andere. Tag und Nacht macht da keinen Unterſchied. Man bringt nicht heraus, welche Paare eigentlich zuſammen gehören. Sie ſcheinen alle zuſammen miteinander verheiratet.

Herr

Neid, Herr Wirt?

Wirt

Ich hätte das Gelaufe verbieten können. Aber ich habe es geduldet. Ich werde es noch einen Tag länger dulden. Aber wenn ſolche Menſchen mein Haus verlaſſen, werde ich kein betrübtes Geſicht dazu aufſetzen. (Geht mit dem Geſchirr ins Haus.)

13. Auftritt.

Herr

(trinkt).

Gemma

(kommt mit Eva und Gertrud aus dem Haus, ſie wollen zum Ufer).

Herr

Holla!

Gertrud

(im Weitergehn, spöttisch).

Holla!

Herr

(steht auf).

Verzeihung, meine Damen. Eine Frage.

Die Frauen

(bleiben stehn).

Herr

Welches Stück hatten Sie im Sinne, heute Abend zu spielen.

Gertrud

Der Name dürfte für Sie ohne Wert sein.

Herr

Ich frage dennoch. Was hätte es dargestellt? Was hätten Sie in ihm dargestellt?

Gemma

Ein Stück in Versen, mein Herr. Das Stück eines ganz unbekannten Dichters.

Herr

Sein Name?

Gemma

Er ist dreiundzwanzigjährig im Krieg gefallen.

Herr

Warum wählen Sie das Stück eines unbekannten Verfassers?

Gemma

Weil wir den Menschen, der diese Verse geschrieben hat, lieben.

Herr

Sie kannten ihn?

Gemma

Nein, wir wissen von ihm nichts als seine Verse. Und so wissen wir alles.

Herr

Ist es nicht wirklich unklug, den Leuten vorzuspielen, was ihr selbst liebt? Statt das, was die Leute lieben?

Gemma

Einmal werden es auch die Leute lieben.

Herr

Ist es euer Beruf, die Leute zu Liebe zu bringen?

Gemma

Wir bilden uns ein, so etwas wie Priester zu sein. Wir haben den Auftrag, den Menschen Freude zu bringen, die Menschen aufzurichten, die Menschen zu wecken.

Herr

Gibt es nicht doch eine Möglichkeit, Ihrem Mißgeschick abzuhelfen?

Gertrud

Diese Möglichkeit wurde Ihnen keineswegs verschwiegen.

Herr

Aber eins wurde verschwiegen, meine Damen: warum ich in Wirklichkeit hergekommen bin.

Gertrud

Sie können nicht beanspruchen, daß wir allzu neugierig darauf sind.

Herr

Ihrer dreier wegen. Ich habe ihre Bilder gesehn. Im Schaufenster eines Buchladens.

Eva

Sehr schlechte Aufnahmen.

Herr

Sehr gute Aufnahmen. Meine Damen, Sie gehören einem vorurteilslosen Beruf an: darf ich Sie zu einem Glase Wein einladen?

Gertrud

Wir finden es unterhaltsamer, für uns am Ufer zu sitzen.

Herr

Das Wasser fließt alle Tage. Ich aber werde nur einmal mit Ihnen an einem Tisch sitzen können.

Gemma

Eine Minute, mein Herr. Aber sitzen Sie an Ihrem Tisch. Wir an dem unsern.

Herr

Und der Wein?

Gemma

Trinken Sie nur. Wir werden verwundert zusehn, wie es möglich ist, am hellen Mittag so viel Wein in sich hineinzuschütten. (Sie setzen sich.)

Herr

(trinkt).

Seltsam. Seit zwei Jahren sitze ich eingemauert in meinem Haus hoch am Berg. Sie würden es vielleicht eher ein Schloß nennen. Einmal im Monat reite ich

hinunter ins Tal. Heute drängt es mich außer der Reihe ganz merkwürdig hinunter. Ich sehe Ihre Bilder hinter dem Glas. Schon sitze ich hier und sehe in Ihre Gesichter.

Gemma

Hoch am Berg ist Ihr Haus? Warum so fern von den Menschen?

Herr

Eine vermoderte Burg. Vollgesteckt mit Möbeln aus allen Weltteilen.

Eva

Erzählen Sie von Ihren Reisen.

Herr

Reisen? Wo ich auch hingereist bin, ich habe überall die gleiche Niedertracht der Menschen gefunden.

Gemma

Warum halten Sie sich da oben gefangen?

Herr

Ein Mensch ist überall gefangen. Er möge hingehn, wohin er wolle. Es ist unmöglich, über den Horizont dieser abscheulichen Erdkugel hinauszugelangen.

Gemma

Einmal werden Sie hinausgelangen.

Herr

Einmal. Aber es dauert unerträglich lange bis dahin.

Eva

Möchte es ewig dauern! Herrlich zu leben!

Herr

Ja, wenn man durchs Land zieht mit Freunden. Jung, fern von aller Bedenklichkeit, von keinen andern Sorgen

geplagt als hin und wieder von einem geizigen Wir
(Er trinkt und ſchweigt.)

Gemma
(ſehr leiſe).

Landſtraßen gehn
Und Berge ſtehn —
Wer hat mich in die Welt geboren?

Haus ſteht an Haus —
Sieht kein bekannt Geſicht heraus.
Ich bin in eure Welt verloren.

Nur ſchnellen Gruß!
Ich weiter muß.
Für welche Heimat bin ich auserkoren?

Herr

Meine Damen, ich möchte Ihnen helfen. Sie gehören einem freien Stand an. Ich will Ihnen etwas ſagen. Etwas ſehr Unerwartetes. Etwas ſehr Kühnes. Vielleicht nicht ganz unerwartet? Vielleicht nicht gar ſo kühn?

Gemma

Sagen Sie.

Herr
(trinkt).

Schenke eine von Ihnen mir ein wenig Freude.

Die Frauen
(ſehen ihn an).

Herr

Leiſte eine von Ihnen mir Geſellſchaft dieſe Nacht.

Die Frauen
(ſtehn auf).

Herr
Nehmen Sie es menſchlich, meine Damen.

Gertrud
Sie ſind an die Falſchen geraten. Wir ſind nicht Schauſpielerinnen dieſer Art.

Herr
Sollte es das erſtemal ſein, daß dieſe Aufforderung an Sie gerichtet wird?

Gemma
Nein, mein Herr. Aber es wäre das erſtemal, daß wir ihr folgten. (Die Frauen gehen zum Ufer ab.)

14. Auftritt.

Herr
(allein, ſetzt ſich, trinkt).
Ich hätte eine von ihnen allein fragen müſſen. (Er greift in die Luft.) Da waren Geſichter. Da lagen Hände. Ich wittere noch Haar. Schein liegt über dem Tiſch. (Er trinkt.) Eine zürnte nicht. (Er trinkt.) Eine zürnte nicht.

15. Auftritt.

Wirt
(kommt aus dem Haus).
Wünſcht der Herr einen kleinen Mittagsſchlaf?

Herr

Wo ist mein Diener?

Wirt

In der Küche, Herr. Er hat eine alte Bekanntschaf getroffen. Sie unterhalten sich ausgezeichnet. Höre Sie, wie man lacht.

Herr

Ich bleibe die Nacht. Richten Sie ein Zimmer.

Wirt

Sehr geehrt. Wir werden ein abgelegenes wählen.

Herr

Nehmen Sie das erste beste. Ich schlafe ohnehin nicht.

16. Auftritt.

Götze

(kommt zurück).

Ich bitte um eine Flasche Wein, Herr Wirt. (Er gibt seine Uhrkette.)

Wirt

(nachdem er die Kette geprüft hat).

Sehr wohl. (Geht, kommt mit dem Wein zurück.)

Götze

Ich habe Wein bestellt. Aber ich habe nicht Ihr Gesicht bestellt.

Wirt

Sehr wohl. (Geht ins Haus.)

17. Auftritt.

Götze
(trinkt haſtig).

Herr

Darf ich fragen? Haben Sie Hilfe in der Stadt gefunden?

Götze

Kleinlichkeit der Menſchen habe ich gefunden. Aber dafür hätte ich nicht ſo weit zu gehn brauchen.

Herr

Sie nennen mich mit Unrecht kleinlich. Ich nenne kleinlich vielmehr einen Menſchen, der hingeworfen daſitzt, Augen verdreht wie ein Ertrinkender, wegen dreihundert Mark.

Götze

Nicht die paar Mark! Die paar Mark doch nicht! Die Welt! Es iſt die Welt! (Er ſchluchzt faſt auf.)

Herr

Ich habe nie weniger Mitleid als mit Männern, die weinen. (Ins Haus.)

18. Auftritt.

Die Frauen
(kommen zurück).

Gemma
(legt ihren Arm um Götze).

Kein Geld?

Eva

(umarmt ihn ebenfalls).

Und die andern beiden?

Götze

(beide abschüttelnd).

Liegen irgendwo im Gras.

Gertrud

Es wird Hilfe kommen. Immer noch ist Hilfe gekommen.

19. Auftritt.

Wirt

(kommt).

Götze

(legt die Uhr auf den Tisch).

Noch eine Flasche Wein aufs Zimmer.

Wirt

Sogleich. Sie wird Ihnen gebracht werden, da Sie mein Gesicht nicht zu sehn wünschen.

Götze

(geht ins Haus).

20. Auftritt.

Eva

Den Schlüssel zum Boot, Herr Wirt.

Wirt

Verstehen die Damen zu rudern? Der Strom geht stark.

Gertrud

Fürchten Sie, daß wir davon fahren?

Wirt

Nein. Solange ich die Herren zum Pfand da habe. Die Damen werden ja den schönen Herren nicht davonfahren.

Eva

Schnell, daß wir noch Sonne behalten.

Wirt

Ich werde den Schlüssel holen. (Er macht aber keine Anstalt zu gehn.)

Gertrud

Was kostet das Boot? Wollen Sie es vorher bezahlt haben?

Wirt

Ich will es gar nicht bezahlt haben. Ich mache mir eine Freude daraus, den Damen das Boot ganz ohne Entgelt anzubieten.

Eva

Ich sage ja: ein guter Wirt! Den Schlüssel!

Wirt

Ich hole ihn sogleich. Erst muß ich dem bösen Herrn den Wein besorgen. (Ins Haus.)

21. Auftritt.

Gemma

Götze! Diese traurigen Augen!

Eva

Die beiden andern trauen sich nicht einmal zurück.

Gertrud

Wie ſchnell Männer zu entmutigen ſind!

Gemma

Wäre es nicht möglich, doch an das Geld zu kommen? Laßt uns Frauen überlegen.

Gertrud

Wartet ab. Jede Not hilft ſich ſelbſt. Man ſtört nur, wenn man eingreift.

Eva

Aber es langt ſchon zu keiner Suppe mehr heut abend.

Gemma

Wäre dem fremden Herrn nicht doch auf irgendeine Art Freundlichkeit zu erweiſen?

Gertrud

Außer Bett? Verträumtes Kind!

Gemma

Meine Mädchen, wäre es nicht ſchön, unſern Freunden zu helfen? Meine Mädchen, wir wollen alle drei gemeinſam dieſe Nacht in ſein Zimmer gehn.

Gertrud

In das Zimmer dieſes Herrn?

Gemma

Sind wir Schauſpielerinnen? Dann kann es uns doch nicht ſchwer werden, durch ein wenig Zärtlichkeit an ſein Herz zu rühren?

Gertrud

Du traust diesem Mann irgendeine Weichheit zu?

Eva

Wie weit würden wir gehn müssen in dieser Zärtlichkeit?

Gemma

Wenn er einer von uns über das Haar streichelt — was macht es?

Gertrud

Für Geld!

Gemma

Geld ist das, was wir brauchen.

Eva

Ich bin dabei.

Gertrud

Wie einrichten, daß die Männer nichts merken?

Gemma

Sie schlafen doch einmal ein.

Eva

Ich bin dabei.

Gertrud

Um diesen anmaßenden Menschen zu strafen, reizt es mich, mitzutun. Er wird seine dreihundert Mark loswerden für sehr viel weniger, als er denkt.

Eva

Wo? Wann?

Gemma

Im Flur. Mitternacht. (Sie geben sich alle die Hände.)

22. Auftritt.

Herr
(kommt aus dem Haus).

Die Pferde!

Die Frauen
(erſchreckt).

Eva

Der Herr reitet nach Haus?

Herr

Der Herr reitet ſpazieren. (Geht hinters Haus.)

Gemma
(während er an ihr vorbeigeht, leiſe.)

Laſſen Sie Ihre Tür offen heute nacht.

Herr
(ſteht einen Augenblick, taumelt, geht).

23. Auftritt.

Gertrud

Er taumelt! Der Berg taumelt!

Eva

Wir werden es leicht mit ihm haben.

Gemma

Wir werden unſere Freunde befreien.

Eva

Da reitet er! Ohne Hut. Weißhaarig, aber verwegen.

Gertrud

Seine Verwegenheit wird ſehr demütig werden.

Gemma

Wir werden unſere Freunde befreien.

Eva

Der Wirt! Ich werde eine Vorprobe in Zärtlichkeit veranſtalten. Der Preis wird ein Abendeſſen ſein.

Gertrud

Wir wollen uns Tücher holen. (Mit Gemma ins Haus.)

24. Auftritt.

Wirt

(kommt aus dem Haus).

Hier der Schlüſſel.

Eva

Dank, lieber Wirt.

Wirt

Böſer Wirt.

Eva

Lieber Wirt.

Wirt

Doch ein wenig lieb? (Tritt näher an ſie.) Die niedlichſte von allen. Blond. Meine Lieblingsfarbe.

Eva

(weicht zurück).

Wirt

Glauben Sie, Kindchen, ein Wirt hier am Ufer einſam hat keine Augen?

Eva
(zurück).

Wirt
Im Gegenteil. Erst die Einsamkeit gibt das richtige Gefühl. Darf man ein offenes Wort sprechen, Kind?

Eva
Versäumen Sie Ihre Zeit nicht.

Wirt
Mein schlankes Kind, es wäre vielleicht doch eine Möglichkeit, die Koffer frei zu machen. Dann können Sie morgen früh reisen in die Gotteswelt, nach welcher Richtung Sie wollen.

Eva
Hallo?

Wirt
Aber das muß in Ruhe besprochen sein. Kommen Sie die Nacht ein Viertelstündchen in mein Zimmer.

Eva
Hallo? Hallo? (Sie lacht sehr laut.)

Wirt
(legt ihr die Hand auf den Mund, sieht nach allen Fenstern).

Eva
(lacht ohne Aufhören).

Wirt
(flüchtet schnell ins Haus).

25. Auftritt.

Gemma

(mit Gertrud, kommen aus dem Haus mit Tüchern).

Eva

Seht die rote Mütze! Sie ist in Brand geraten. Die Stangenbeine! Meine Mädchen, dem ersten Liebhaber war es zuviel Mühe, zu wählen. Dieser zweite aber hat gewählt. Sein Ruf ist an mich ergangen.

Gertrud

Wir sind doch wahrhaftig gehetzte Hunde.

Eva

Aber dieser Wolf soll gebissen werden.

Gemma

Ja, straf ihn.

Gertrud

Laß ihn die ganze Nacht in seinem Zimmer warten.

Eva

Im warmen Zimmer? Ich werde ihn hinbestellen, wo ihm der Wind niederträchtig an die dünnen Beine bläst.

Gemma

Gehetzte Hunde? Wir sind junge Hunde, die spielen. Anmaßung der Männer zerreißen wir übermütig. Und haben doch unsere Freunde. Gertrud! Und haben doch unsere schönen jungen Freunde! (Sie zieht Gertrud am Arm zum Ufer fort.)

26. Auftritt.

Wirt

(kommt vorsichtig zurück, tritt von hinten leise an Eva heran, legt nach wiederholtem Blick auf die Fenster den Arm um Evas Hüfte).

Nun? Um welche Stunde?

Eva

Gibt es ein Abendessen für alle?

Wirt

Braten. Wein. Was ihr wünscht.

Eva

Für alle.

Wirt

Alle. Für dich noch eine süße Nachspeise. Doppelte Portion.

Eva

Also.

Wirt

Um zwölf in meinem Zimmer?

Eva

Zimmer? Zu gefährlich.

Wirt

Überall, wo du willst, Liebchen.

Eva

Hier im Garten.

Wirt

Hier kommt es aber kalt vom Waſſer herauf. Es iſt
och erſt Frühjahr, mein Kind.

Eva

Hier im Garten. Mitternacht. (Läuft den andern nach.)

27. Auftritt.

Wirt

(allein).

Hier im Garten. Mitternacht. Bin ich das? Ver-
luchter Kerl, dieſer magere Wirt! (Er befühlt ſein Ge-
icht.) Dabei nicht einmal raſiert. Es gibt noch mehr
Nächte. Ich werde euch alle drei einfangen, ſüße Kätzchen.
Eine ſo große Summe muß eingeteilt werden. (Er ſieht
nach dem Himmel.) Ein Teufel von einem Wind kommt
ſchon heran. Ich werde ein wollenes Wams unterziehn.
Und zwei Paar Hoſen. Man ſieht es ja nicht im Dunkeln.

Zweiter Aufzug

Zimmer des fremden Herrn. Vor Mitternacht.

1. Auftritt.

Herr

(allein, ſteht in Erwartung, lauſchend. Er ſieht zur
geht zur Tür, öffnet, ruft).

Louis.

2. Auftritt.

Louis

(kommt).

Herr

Beſorgen Sie noch ein paar Flaſchen Wein.

Louis

Von welchem?

Herr

Man weiß ſchon Beſcheid unten.

Louis

(geht).

3. Auftritt.

Herr

(allein, geht zum Fenſter, öffnet, ſieht zum Himmel, ſchl
ſteht wieder wartend, lauſchend. Von draußen fällt ei

gegen die Tür. Er geht, öffnet, zieht den Diener hoch, der an der Erde mit den Flaschen hingefallen hockt).

Louis

Verzeihen Sie, gnädiger Herr. Ich bin über die Schwelle gestolpert.

Herr

Nein, da lief jemand fort.

Louis

Eine merkwürdige Geschichte. Wissen der gnädige Herr, wen ich hier im Hause getroffen habe?

Herr

Es interessiert mich nicht.

Louis

Vielleicht doch.

Herr

Bestimmt nicht, Louis.

Louis.

Die Pauline, die im Winter bei uns im Dienst war.

Herr

Feiert euer Wiedersehn bestens.

Louis

(lacht).

Es ist nicht weit her mit dem Feiern. Der gnädige Herr haben gehört, wie sie mich gegen die Tür warf.

Herr

Gute Nacht.

Louis

Gute Nacht, gnädiger Herr. (Geht.)

4. Auftritt.

Herr

(allein, ſtellt den Wein abſeits an die Erde, das Glas a die Kommode, ſieht auf die Uhr, voll Ungeduld. Es klopf Er öffnet, ſich zugleich hinter der Tür verbergend).

5. Auftritt.

Pauline

(kommt).

Kennen mich der gnädige Herr noch?

Herr

Ich kenne Sie noch gut, Pauline. Wie geht es Ihnen?

Pauline

Gut.

Herr

Haben Sie denn immer noch nicht geheiratet?

Pauline

Das Geld! Es iſt immer noch nicht genug zuſammengeſpart.

Herr

Hier eine kleine Beiſteuer. (Gibt ihr Geld.)

Pauline

Danke. Der gnädige Herr können ſich denken, wie überraſcht ich war, den gnädigen Herrn bei uns ankommen zu ſehn.

Herr

Wir wollen morgen früh weiter plaudern. Jetzt will ich ſchlafen gehn.

Pauline

Ich habe ja oft den gnädigen Herrn in den Schlaf geplaudert.

Herr

Ja, du warst ein gefälliges Kind. Sei auch jetzt gefällig und geh.

Pauline

Gnädiger Herr, ich hatte schon gedacht, ich dürfte wieder einmal ein Stündchen bei Ihnen bleiben.

Herr

Hier, nimm noch eine kleine Beisteuer zu deiner Hochzeit und geh.

Pauline.

Danke vielmals. Hat der gnädige Herr Wasser im Krug? Das Bett ist noch nicht einmal abgedeckt. Die Vorhänge nicht zugezogen. (Sie richtet alles.)

Herr

So. Jetzt ist alles in Ordnung.

Pauline

Lieber hätte ich mit dem gnädigen Herrn noch ein Viertelstündchen geplaudert. Der gnädige Herr hat doch immer mein Haar so selten hübsch gefunden.

Herr

Im Ernst, Pauline, ich möchte jetzt schlafen.

Pauline

Wozu der viele Wein? Darf ich später ein wenig zu Ihnen schlüpfen?

Herr

Vorbei, mein Kind, vorbei. Laß Louis sich an dir freuen.

Pauline

Ich gefalle dem gnädigen Herrn nicht mehr? De gnädige Herr hat sich an andern Gesichtern festgesehn Es gibt ja heute schöne Mädchen im Haus.

Herr

Hinaus.

Pauline

Der gnädige Herr hat es eilig.

Herr

Hinaus.

Pauline

Eine gute Nacht, gnädiger Herr. Gute Unterhaltung. (Geht böse.)

6. Auftritt.

Herr

(allein, sieht auf die Uhr, immer ungeduldiger, trinkt ein Glas Wein. Zündet alle Lichter an. Es klopft und zugleich geht die Tür schon auf).

7. Auftritt.

Gertrud

(kommt, macht die Tür schnell hinter sich zu).

Herr

(steht noch ohne Worte).

Gertrud

Erstaunt? Daß ich komme?

Herr

Ich bin natürlich ein wenig überraſcht, da Sie doch geſtern recht unwillig vom Tiſch aufſtanden.

Gertrud

Enttäuſcht, daß gerade ich komme?

Herr

Doppelt überraſcht. Denn auf Sie hätte ich am wenigſten gerechnet. Sie ſchienen die Widerſpenſtigſte.

Gertrud

Sie bieten mir keinen Platz an?

Herr

Es gibt da eine kleine Schwierigkeit. Ich habe Grund anzunehmen, daß vielleicht noch eine andere verlockt ſein könnte zu kommen.

Gertrud

Darum Licht. Darum Wein. Ein Feſt. Aber jetzt bin ich hier. Ich gehe nicht mehr.

Herr

Ja. Bleiben Sie. Da ich auf Sie am wenigſten gerechnet habe, iſt die Genugtuung um ſo größer.

Gertrud

Wenn aber die andere kommen ſollte?

Herr

Ich mache nicht auf. (Er ſchließt ab.) Setzen Sie ſich, mein Kind. Ein Glas Wein?

Gertrud

(ſetzt ſich).

Ja. Ich habe Luſt zu trinken. Haben Sie nur ein Glas?

Herr

Hätte ich zwei Gläser bestellt, wäre es aufgefallen. Ich nehme für mich das Glas vom Waschtisch. Ein Vorteil denn es ist zweimal so groß.

Gertrud

Geben Sie mir das große Glas. Ich habe Lust, viel zu trinken.

Herr

Bravo! Den Alltag ertränken. (Er will ihr übers Haar streichen.)

Gertrud

(zieht den Kopf zurück).

Herr

(sich neben sie setzend).

Wie freue ich mich, Sie so nahe neben mir zu haben! Ich bin nicht umsonst hergeritten. Es lockt mich in Ihnen die Fremde. Rußland. Das große Rußland. Das rätselhafte Rußland. Trinken Sie und erzählen Sie mir von Rußland.

Gertrud

Ich halte es nicht für einen Vorzug, deshalb zu gefallen, weil man aus einem fremden Lande kommt.

Herr

Doch. Es ist so. Mit der Entfernung der Heimat wächst der Reiz der Frau. Erzählen Sie von Ihrer Kindheit. War Steppe um Ihr Haus? Troikageschell? Hufgetrapp? Peitschenknall?

Gertrud

Eine Mietskaserne wie tausend andere in großen Städten. Nur mehr Schmutz. Mehr Alkoholgeruch.

Herr

Um so größer das Verlangen hinauszuwachsen. Ich sehe Sie am Fenster stehn und die Arme zu den Sternen strecken.

Gertrud

Nein. Ich wurde geschlagen von den ältern Geschwistern und schlug die jüngern.

Herr

Dennoch jetzt hier? Am Rebenufer Deutschlands? Jüngerin einer sonderbaren Kunst? Freiwillige Armut, um den Menschen etwas Schönes zu sagen?

Gertrud

Zu geringe Schätzung des Geldes. Es lebt sich behaglicher ohne Geld.

Herr

Es hat nicht diesen Anschein. (Er streicht ihr übers Haar.)

Gertrud
(läßt es zu).

Herr

Oder Sie verstellen sich. Ich erscheine Ihnen nicht wert, Ihr Herz zu öffnen. Trinken Sie.

Gertrud
(trinkt).

Herr

Erzählen Sie mir von Ihren Freundinnen. Was seid ihr für Wesen? Was ist es mit dieser Blonden? Sie scheint wie ein junger Hund. Immer in Bewegung. Immer Hunger. Mit jedem freund. Haben Sie schon

ein übelgelauntes Wort von ihr gehört? Haben Sie sie je weinen sehn? Nein, ich bin sicher: sie kann nicht schelten, sie kann nicht weinen.

Gertrud

Hätten Sie sie lieber hier gehabt als mich?

Herr

Schwarz ist die Farbe, die ich liebe. Wie Ihr Haar glänzt im Licht! Was Sie auch von Mietskasernen sagen, es riecht doch Steppe aus Ihrem Haar. (Er küßt das Haar.) Mach dein Haar lang. Schön bist du zu sehn. Feuer der Jugend brennt in dir. Ich knie vor dir. (Wie er sich niederlassen will, klopft es.)

Gertrud

Wer ist?

Herr

Still. (Es klopft wieder.)

Gertrud

Rufen Sie. Das Haus wird wach.

Herr

Wir wollen alleinbleiben. (Es klopft.)

Gertrud

Nein, ich möchte Gesellschaft. (Sie läuft und öffnet.)

8. Auftritt.

Eva
(tritt ein).

Herr

Immer mehr Überraschungen! Meine Dame, willkommen! Aber Sie sehn, man ist schon vor Ihnen hier.

Eva

Gertrud! Muß ich wieder gehn?

Gertrud

Oder werde ich fortgeschickt?

Herr

Nehmen Sie beide Platz. Eine Weile. Es wird sich finden, wer Lust hat zu bleiben, wer Lust hat zu gehen.

Eva

(sich setzend).

Bekomme ich auch Wein?

Gertrud

Trink mit mir. Sehn Sie jetzt, wie gut es ist, daß ich das größere Glas habe?

Herr

Näher zusammen. Ich werde zwischen euch sitzen. (Legt einen Arm um jede.) Nun habe ich zwei statt einer. Warum soll eine gehn? Bleibt beide. Bleiben Sie beide. Blonde, warum hast du dein Haar abgeschnitten? (Er faßt hinein.)

Eva

Damit Sie darin wühlen können, ohne mir die Frisur zu verderben.

Herr

Darf ich? Blond — meine Farbe.

Gertrud

Sie sagten schwarz.

Herr

Blond oder schwarz — wie kann man trennen? Beides. Diese kleine Blonde sieht noch mit Kinderaugen in die Welt, aber schon Brüste eines Weibes.

Gertrud
(macht das Haar auf).

Ich erfülle Ihren Wunsch. Ich mache mein Haar lang. Wie tief glauben Sie, daß es reicht?

Herr

Bis zu den Hüften.

Gertrud
(steht auf).

Bis über die Hüften.

Herr

Das schönste Haar, das ich sah. Aber sitzen, nah an mir bleiben, daß ich hineinfassen kann.

Gertrud
(sich setzend).

Ich kann Sie und mich damit zudecken.

Herr

Alle drei.

Gertrud

Auch für drei reicht es. (Sie sind alle unter dem Haar.)

Herr

Wie rund die Hüfte der Blonden! Wie straff die Hüfte der Schwarzen! Trinken! Trinken! (Er schenkt ein.) Was seid ihr für Wesen? Warum wart ihr entrüstet, am Mittag, als ich euch fragte? Warum seid ihr jetzt sanft? Eins müßt ihr mir gestehn: wie gehört ihr sechs zusammen? In welche Paare muß man euch teilen?

Eva

Raten Sie! (Sie entdeckt eine Schachtel mit Süßigkeiten und ißt.)

Herr

Es ist schwer, besonders diese Blonde hängt jedem am Hals.

Gertrud

Raten.

Herr

Du, meine Russin, die du so entschlossen aussiehst zu opfern, dir gebe ich den Kranken.

Eva

Mir?

Herr

Dir, die du die Jugend selber bist, nicht zu sättigen: dir gebe ich diesen Starken, den Schlosser mit den eisernen Fäusten.

Gertrud

Wenn es umgekehrt wäre?

Herr

Eva und der Kranke? Das Leben und das Sterben? Seltsam. Weil es seltsam ist, bin ich bereit zu glauben. Ja, wie kann es anders sein? Nein, ihr betrügt mich. Da ihr bei mir im Zimmer sitzt, braucht ihr mir das letzte nicht zu verschweigen. Gehört ihr euch alle untereinander? Seid ihr so kühn? Spielt ihr so verwegen mit dem Leben? Ich weiß. Weil ihr schweigt, weiß ich. Wenn ihr leugnen würdet, würde ich doch wissen. Lebt! Nur ich bin ausgeschlossen. Ich bin verstoßen. (Unvermittelt.) Trinken! (Er schenkt ein.) Aber warum sagt ihr kein Wort von der dritten? Erzählt von eurer Freundin. Sie ist die Schweigsamste von euch. Sie sitzt auf dem Stuhl, sieht in die Sonne und bewegt sich kaum. Eine Blume. Nur der Wind schüttelt sie. Aber ich bin sicher,

daß es in ihr atmet und ſchwillt mehr als in euch und nicht weiß, wohin mit der Fülle. Habt ihr einmal ihre Augenbrauen angeſehn? Ihre Augenbrauen ſind wie Tore. Sie iſt nicht ſo ſchön wie ihr. Aber ihre Augenbrauen machen, daß ſie trotzdem ſchöner iſt. Seid nicht ungehalten, daß ich es ſage. Ihr ſeid klar. Euch kenne ich. Aber ſie iſt verſteckt. Sie hat Geheimnis um ſich. Sie iſt nicht zu faſſen. An euren Geſichtern freut man ſich, aber von ihrem Geſicht kommt man nicht los. Sie gehört nicht allen. Ihr braucht es mir nicht zu ſagen. Sie kann nicht gehören dieſem breiten Mann mit den Fäuſten. Sie kann nicht gehören dieſem bleichen Zarten, der ſeine Seele aushuſtet. Glücklich der, dem ſie gehört. Ich möchte ſagen, daß ſie keinem gehört. Nein, ſie kann auch nicht gehören dieſem dritten, der mit vier Augen ſieht. Ich bin ſicher, daß er dennoch nicht Augen genug hat, um dieſes Geſchöpf neben ſich zu ſehn, ſtumm wie ein Tier, geheimnisvoll wie ein Tier. Hat er je einmal von ihren Augenbrauen geſprochen? Sie hatte das Verſprechen gegeben, zu kommen. Waghalſiger als ihr. Vor euch. Aber ſie hat nicht Wort gehalten. Trinken! Trinken! (Er ſchenkt ein.) Meine Mädchen, aber nun wollen wir nicht die Nacht mit Sitzen herumbringen. Kühn will ich euch. An meine Bruſt geworfen. Atmend. Herzklopfend. Wen küſſe ich zuerſt?

Eva

(nimmt ſein Geſicht in die Hände).

Wer hätte gedacht, daß weißes Haar ſo locken kann? Man könnte dieſen fremden Menſchen lieben.

Gertrud

Nicht fremd. Seine Hand verrät ihn.

Herr

Die Hand?

Gertrud

Sie hat viel gelitten. Die Finger sind abgezehrt von Schmerz. Die Nerven sind verdickt, wie Muskeln, die viel gebraucht wurden.

Herr

Die Hand hungert. Nach Anmut der Frauen.

Eva

Laß mich küssen die Hand.

Gertrud

Die Hand gehört mir.

Herr

(steht auf).

Ihr müßt beide bleiben. Ich mache das Licht aus. In Finsternis suchen wir uns. Das Schicksal muß uns zusammenführen. (Ehe er ans Licht kommt, klopft es.)

Eva

Gemma.

Gertrud

Was nun?

Herr

Sie hält ihr Wort. Ich habe ihr unrecht getan. (Es klopft.)

Eva

Wir müssen öffnen.

Gertrud

Müssen wir?

Herr

Sie war die erste, die entschlossen war. Sie drehte den Kopf kaum merklich und sagte: Lassen Sie die Tür offen. Ich kann sie nicht vor der Tür stehen lassen.

Eva

Wie heimlich war es zu dreien.

Gertrud

Ja, ich fürchte, vier ist eine schlechte Zahl.

Eva

Ich fürchte, es wird Kälte mit der offenen Tür einströmen.

Herr

Ihr fürchtet die Macht der Augenbrauen. Ihr seid zwei, mögen es drei werden. Nun kämpft. Nun holt Leben aus euch. Nun laßt Schönheit siegen. Willkommene Nacht, die dreimal bringt, was einmal zu hoffen unerhört schien. (Er öffnet.)

9. Auftritt.

Gemma

(tritt ein).

Große Gesellschaft!

Gertrud

Immer vorteilhafter, daß mein Glas groß ist.

Herr

(in ganz verändertem Ton).

Spielt nicht mit mir! Warum seht ihr euch heimlich an? Es ist eine Verabredung unter euch.

Eva

Gemma, du kommſt im unrechten Augenblick.

Gemma

Ja, mein Herr. Es iſt eine Verabredung. Nur war die Abſicht, gemeinſam einzutreten. Aber das Stubenmädchen zwang zur Vorſicht.

Herr

(nimmt von der Kommode eine Brieftaſche).

Sie kommen durchaus zur rechten Zeit. Hier liegt bereit das, warum ihr kommt. Ich hatte vergeſſen, daß ihr darum kommt. Verzeiht mir. Hier lege ich's hin. Nehmt es.

Gemma

Ich nehme es mit Dank. Eva wird es dem Wirt geben. (Sie gibt es Eva.) Die Not iſt beendet. Nun können wir ausgelaſſen ſein.

Herr

Warum habt ihr mich daran erinnert? Hättet ihr mich in der Einbildung gelaſſen, daß ich mit Menſchen zuſammenſitze!

Gemma

Mein Herr, bleiben Sie freundlich! Wir werden ſingen. Wir werden tanzen. Leiſe, um niemand zu wecken.

Eva

(beginnt ohne Worte zu ſingen. Gertrud, Gemma ſtimmen ein. Sie beginnen im Schritt zu tanzen).

Gemma

(weitertanzend).

Warum ſitzen Sie abgekehrt?

Eva

Warum ſind Sie ganz verändert?

Gertrud

Warum ſitzen Sie plötzlich fremd da?

Herr

Genug! Laßt dieſes Zeug!

Gemma

(ſtillſtehend).

Sie hatten um Geſellſchaft gebeten.

Herr

Ich hatte gebeten, daß eine bei mir ſchläft.

Gemma

Mein Herr, das können wir nicht geben.

Herr

Ich fordere es nicht mehr. Mir iſt zur rechten Zeit eingefallen, daß ihr gegen Bezahlung da ſeid. Ihr ſeid gute Komödianten, ihr habt es mich vergeſſen gemacht. Aber je beſſere Komödianten, je ſchlimmer. Ich will nicht um Geld.

Eva

Warum demütigen Sie mich ſo ſehr?

Gemma

Nun müſſen wir wohl gehn.

Herr

Ja! Geht! Mich ekelt vor euch.

Gemma

Mit Unrecht.

Herr

Ich kann nicht anders. Es ist so in mir. Es kommt so aus mir. Nun kennt ihr mich.

Gertrud

Warum treibt ihr uns in Not?

Gemma

Sie sehen, wir sind für Geld nicht zu haben.

Herr

Wenn ihr nicht mehr als ein Lächeln um Geld gegeben hättet, so hätte es euch den andern gleichgemacht. Nur daß die andern ehrlicher sind. Aber es wäre auch mehr von euch zu haben. Wenn ich mehr böte.

Gertrud

Gute Nacht, mein Herr.

Eva

Gute Nacht. (Sie gehen, Arm in Arm, aneinandergedrückt, erschreckt, traurig, mit gesenkten Köpfen.)

10. Auftritt.

Gemma

Sie sehen: für Ihr höchstes Gebot würden Sie doch keine von uns besitzen.

Herr

Doch. Ich mache nur das höchste Gebot nicht.

Gemma

Wie schade, daß das Fest diesen schnellen Ausgang nimmt. Gute Nacht, mein Herr. (Sie geht.)

11. Auftritt.

Herr

(allein, ſchließt die Tür ab, über den Tiſch geworfen, trinkt, zieht Jacke, Kragen, Schuhe aus).

Ich mache nur das höchſte Gebot nicht. Unrecht? Ich ſuche anderes als das. Die dritte? Die geſchickteſte von allen. (Es klopft. Er erſtarrt. Es klopft wieder. Er ſteht tiefatmend. Es klopft.) Die Tür wird nicht geöffnet.

Gemma

(draußen).

Noch ein Wort.

Herr

Es iſt nichts mehr zu ſagen.

Gemma

Doch. Das Wichtigſte.

Herr

(leiſe).

Welche? Die dritte? Schickſal! (Er öffnet widerſtandslos und wild.)

12. Auftritt.

Gemma

(tritt ein, bleibt an der Tür ſtehn).

Es war unrecht, Sie allein zu laſſen.

Herr

Warum unrecht?

Gemma

Weil man einen Traurigen nicht allein laſſen ſoll.

Herr

Für Geld?

Gemma

Sie müſſen anders über Frauen denken. Ich bin zurückgekommen, um Ihnen einen Rat zu geben.

Herr

(nach einer Weile).

Kommen Sie näher. (Er bietet einen Stuhl an.) Kein Wein mehr.

Gemma

Kein Wein mehr nötig. Denn jetzt müſſen wir klar ſehn.

Herr

Verzeihen Sie den Zuſtand meiner Kleidung.

Gemma

Nun ſollen Sie Ihr Herz entkleiden.

Herr

Mein Herz?

Gemma

Wir haben es alle falſch angefangen. Wir dachten, daß Sie Luſtigkeit nötig hätten.

Herr

So iſt es.

Gemma

Nein. Mit Ihnen muß man ernſt ſein.

Herr

Irrtum.

Gemma

Ich habe erkannt, daß Sie viel hilfsbedürftiger ſind als wir.

Herr

Hilfsbedürftig? Mir nicht bekannt.

Gemma

Ein Menſch unglücklich.

Herr

Ich?

Gemma

Schauſpieler ſehen ſcharf.

Herr

Ich habe keine Luſt zu einer Beichte.

Gemma

Weil Sie ſich ſchämen.

Herr

Warum ſchämen?

Gemma

Weil Ihre Verachtung der Frauen Schwäche iſt. Iſt es ſo?

Herr

Was wollen Sie von mir? (Er will aus ſeinem noch halb gefüllten Glas trinken.)

Gemma

(nimmt ihm das Glas fort).

Iſt es ſo?

Herr

Wer biſt du? Um davon zu ſprechen, müßte es nicht Mitternacht ſein, müßteſt du nicht du ſein. Geh, dein Liebhaber wird wach.

Gemma

Iſt es ſo?

Herr

Ach, was weißt du von mir?

Gemma

Daß Sie entſetzlich einſam ſind. Dem Irrſinn nahe vor Einſamkeit.

Herr

Ich habe Hunde und Pferde, treuer als Menſchen.

Gemma

Das hilft nichts.

Herr

Ich habe Diener. Ich habe Huren, ſo viel ich will.

Gemma

Das hilft nichts.

Herr

Es hilft nichts, gut, es hilft nichts. Aber es gibt nicht mehr auf dieſer Erde.

Gemma

Warum ſind Sie uns nachgeritten?

Herr

Warum ich euch nachgeritten bin? Weil man immer wieder hofft, daß es doch mehr gibt.

Gemma

Alſo Sehnſucht iſt feſtgeſtellt.

Herr

Euren Geſichtern bin ich nachgeritten. Zu euren Geſichtern im Licht wollte ich aufſehen. Zu deinem Geſicht am meiſten.

Gemma

Warum ſind Sie dann mit Geld gekommen?

Herr

Ich? Nicht ich bin zuerſt mit Geld gekommen! Ihr an eurem Tiſch habt angefangen mit Geld. Dadurch bin ich auf dieſen verfluchten Weg geraten. Immer tiefer geraten.

Gemma

Ich habe es erkannt.

Herr

Ich ſage es ohne Rückhalt: vor euren Bildern ſtand ich getroffen. Von einem Gefühl ganz neu. Ganz alt. Das Gefühl meiner zwanzig Jahre. Ich fing an, in mir zu ſingen. Ich habe auf dem Pferd laut geſungen. Ich habe mein wirkliches Alter vergeſſen und bin hinter euch hergeritten wie ein junger Fant.

Gemma

Wie nötig iſt hier Rat!

Herr

Bleiben Sie mir mit Rat vom Leibe!

Gemma

Halt! Der Rat wird Ihnen nur einmal gegeben. Nur in dieſer Stunde. Nur von einer Frau. Wenn auch nur eine Schauſpielerin.

Herr

Ja. Das dürfte die letzte dazu ſein.

Gemma

Die erſte. Wir allein vielleicht tragen das Herz aller Menſchen in uns.

Herr

Geben Sie mir das Glas.

Gemma

Rat.

Herr

Alſo. Aus Spott.

Gemma

Suchen Sie Liebe einer einzigen Frau.

Herr

Mitleid!

Gemma

Liebe.

Herr

Mit fünfzig Jahren!

Gemma

„Ein ſchöner Reiter. Weißhaarig, aber das Geſicht darunter blühend.“ Wer von uns ſagte das? Aber alle fingen wir ein wenig zu leuchten an.

Herr

Zu ſpät. Ich habe tauſend Frauen gehabt. Die eine nicht. Meine Liebeskraft iſt vertan.

Gemma

Nein, denn Sie ſuchen noch.

Herr

Ich ſuche anderes. Weniger. Viel weniger.

Gemma

Was?

Herr

Hingabe einer Frau für eine Stunde.

Gemma

Für eine Stunde nur?

Herr

Weil jede Dauer häßlich macht.

Gemma

Hingabe einer Stunde — und nicht für Geld?

Herr

Hingabe einer Stunde — aus Verstehen. Aus Güte. Aus Größe.

Gemma

Das, fürchte ich, wird freilich nicht zu finden sein.

Herr

Von heute ab suche ich auch nicht mehr darnach. Jetzt, nach diesem Betrug durch eure Gesichter höre ich endgültig auf, sogar darnach zu suchen.

Gemma

Unsere Gesichter haben Ihnen zum erstenmal die Wahrheit gesagt.

Herr

Eure Gesichter haben mich betrogen. Ihr, die ihr aussaht unbekümmert, verschwenderisch, fliegend — wie klein habt ihr euch gezeigt! Wie geizig, haushälterisch, berechnend, verstellt, heimtückisch, räuberisch. Eine von euch hätte mich retten können — und alle drei ließet ihr mich versinken in meine Finsternis, wo ich auslöschen muß. Ein Mensch ist dabei, zu sterben vor euren Augen, und ihr habt ihm keine Hand gereicht, daß er sich noch eine Weile im Licht halten kann. Ein Mensch, mitten in der Hoffnung,

gerade auflebend, mit neuem Herzſchlag, ſobald er eure Bilder ſah – ihr habt ihn von euren Geſichtern fortgeſtoßen, die Gott euch geſchenkt hat für eure Mitmenſchen. Du! Wo war dein ſcharfes Auge? Wo war dein Herz, das alle Herzen der Menſchen in ſich trägt? War mein Herz nicht unter allen? Du! Ich wende mich noch einmal zu dir. Gib du. Eine Stunde. Rette mich.

Gemma

Ich?

Herr

Du. Dir bin ich nachgeritten. Deinen Augen bin ich nachgeritten.

Gemma

Was könnte eine Stunde Ihnen geben?

Herr

Das, was ich nicht gefunden habe im Leben. Ich kann nicht ſterben, ohne es eine Stunde wenigſtens gehabt zu haben.

Gemma

Hieße das nicht, Ihren Kleinmut noch unterſtützen? Sie müſſen nicht mit ſo wenigem zufrieden ſein. Sie müſſen das Höchſte ſuchen: Liebe.

Herr

So geben Sie Glauben, daß ich noch ſtark bin, das Höchſte zu erlangen.

Gemma

Ich ſage es.

Herr

Tat!

Gemma

Ich bin nicht berufen dazu.

Herr

Du allein. Darum hat es mich hinter dir her getrieben Schenk eine Stunde, und ich will wieder glauben an Frauen.

Gemma

Ich bin eine Frau, Ihnen allzu fremd.

Herr

Biſt du Menſch? Bin ich Menſch?

Gemma

Ich bin zu ſchwach.

Herr

Zu ſchwach! Wo iſt deine Künſtlerſchaft? Wo iſt dein Prieſtertum? Wo iſt die Freude, wo iſt die Aufrichtung, die du den Menſchen bringen willſt? Was iſt das für eine Kunſt, die ſich anſcheinen läßt von Lichtern, und dann ergibt ſich, daß dieſe Lichter nur dazu da ſind, die Kunſt zu trennen von den wirklichen Menſchen? Hier iſt ein Menſch. Hier ſchreit ein Menſch. Hier erkenne, hier fühle mit, hier tröſte, hier richte auf, hier heile, hier tue Gutes, hier ſei Prieſterin, hier Engel. Oder ich nenne deine Kunſt eine erbärmliche Kunſt. Ich, der ich nichts verſtehe von deiner Kunſt, nenne dich eine ohnmächtige Künſtlerin. Eine niederträchtige Heuchlerin. Du, mit dem Rauſchen deines Haars, mit dem Feuer deiner Augen — wo iſt dein Ohr, wo iſt dein Herz? Hör mich. Nimm mich auf in dein Herz. Gib Glauben dem Ungläubigen. Hand dem Fallenden. Trank dem Verdurſtenden. Mach mich ſtark. Ich mache dich ſtark. Mache mich neu. Ich mache dich neu.

Gemma

(rührt an seine Hände).

Wie gern gönnte ich Ihnen die, die Ihre Hände nähme. Wie tief gönnte ich Ihnen die, die Sie daran hochzöge. Wie sehr wünsche ich Ihnen die, die Licht auf Ihr Gesicht bringt.

Herr

(greift schnell nach ihren Händen).

Ich habe dich gewonnen.

Gemma

Nein. Sie müssen mehr finden als mich. Ich kann Ihnen zu wenig geben.

Herr

Was kannst du geben?

Gemma

Ein wenig Mitleid.

Herr

Gib Mitleid. Ich bin zufrieden mit Mitleid.

Gemma

Ich muß mich schämen für Sie. Habe ich Sie nicht weiter gebracht durch unsere Aussprache?

Herr

Ich bin zufrieden mit Mitleid.

Gemma

Mein Freund, wäre das nicht der allerverkehrteste Weg? Gerade das führt Sie vom Glauben ab. Aber Sie müssen glauben. (Sie streichelt ihm über den Kopf und steht auf.)

Herr
(läßt den Kopf auf den Tiſch fallen).

Gemma
(geht zur Tür).

Herr
Welch ein Verlangen packt mich nach meinen Hunden! Wär ich bei meinen Hunden! Jetzt, in dieſer ſelben Minute, liegen ſie und atmen voll Unruhe, weil ich fern bin. Jetzt, in dieſer ſelben Minute, weinen ſie nach mir. Mit Menſchen will ich nichts mehr zu tun haben von heut an. Ich ſtreiche mich aus der Gemeinſchaft der Menſchen aus.

Gemma
(ſteht an der Tür, die Klinke in der Hand, ſie wendet den Kopf zurück ins Zimmer).

Herr
Daß du weißt, mit wem du in Wahrheit zu tun gehabt haſt: mit einem Irrſinnigen haſt du zu tun gehabt. Der, wenn er nach Haus kommt, wieder durch alle Zimmer raſen wird von früh bis nachts. Der wieder die leeren Wände anrufen wird. Der ſich an einen Stuhl klammern wird und mit dem Stuhl ſprechen. Ich werde wieder an den Wänden kratzen. Ich werde die Teppiche aufheben, um darunter zu ſuchen, was unfindbar iſt. Was? Ein Geſicht. Das Wunder eines Menſchengeſichts. Ein Menſchengeſicht, das ſich zu mir herunterneigt, wie das Geſicht der Mutter, als ich Kind war. Iſt mein Geſicht ſo abſcheulich verwandelt vom Leben, daß kein Geſicht mehr in meins ſehen will? Iſt es zu ſpät? Ich werde durch den Garten taumeln und ſuchen in den Bäumen nach dem

einzigen Geſicht. In den Steinen des Hauſes werde ich ſuchen. In den Wolken über dem Dach. Ein Irrſinniger? Ein Mann mit weißem Haar, der Knabe iſt. Wo iſt das Leben geblieben? War es da? Iſt es vorbei? Eh ich die Augen richtig aufgetan? Ich bin noch unerfüllt. An der Stufe zum Grab warte ich noch auf das Leben. Lache! Treibe mit den andern deinen Spott über mich! So ſieht ein Menſch aus. So ſehen die Menſchen aus, denen ihr ſchöne Verſe zuwerft. (Er wirft ſich über den Tiſch.)

Gemma

(kommt zurück, hält die Hand auf ihr Herz, geht zu ihm, legt die Arme um ihn).

Herr

(hebt den Kopf, ſieht in ihr Geſicht, ſinkt in die Knie vor ihr, immer in ihr Geſicht hochſehend).

Gemma

Nicht Mitleid. Aus Mitleid könnte ich nicht im Zimmer bei Ihnen bleiben. Aus Eitelkeit. Weil es mir gefällt, daß ich Ihnen gefalle. Eine kleine Stunde.

Herr

Verleugne dein Opfer nicht aus Übermitleid.

Gemma

Weil es mich warm macht, daß Sie ſich ſo viel erwarten von Frauen.

Herr

Opfer. Ich will dich nicht anders als Opfer.

Gemma

Wenn ich dir Freude mache, freue dich an mir. (Sie bückt ſich und küßt ihn auf den Mund.)

Dritter Aufzug

Der Platz vor dem Gasthaus. Frühe Morgensonne des nächsten Tages.

1. Auftritt.

Herr

(sitzt am Frühstückstisch, legt eben das Mundtuch fort). Rechnung!

2. Auftritt.

Wirt

(Ohren und Hals dick in Wolle eingepackt, gewaltig hustend, kommt aus dem Haus).

Guten Morgen! Ist der Herr gut bedient worden? Hat der Herr gut geschlafen? Es war lange Licht im Zimmer des Herrn?

Herr

Die Rechnung.

Wirt

Schon Abreise? Sehr wohl. (Ins Haus.)

3. Auftritt.

Herr

(allein, breitet die Arme aus, atmet die Sonne, sieht zum Haus auf).

4. Auftritt.

Wirt
(kommt zurück mit der Rechnung).

Herr
(zahlt).
Das hier für das Zimmermädchen.

Wirt
So viel, mein Herr?

Herr
Die Pferde! (Er geht rufend hinters Haus.)

Wirt
Gute Reise! Wieder die Ehre. Empfehle mich!

Herr
Leben Sie wohl. (Ab.)

5. Auftritt.

Wirt
(allein, sieht dem abreitenden Herrn nach, zieht den Fez, verbeugt sich hundertmal).

6. Auftritt.

Eva
(kommt aus dem Haus, ihr Tuch um die Schultern).
Herr Wirt!

Wirt
(taub).

Eva
Herr Wirt!

Wirt
(ohne ſich umzudrehn).
Was ſchon in aller Früh?

Eva
Böſe?

Wirt
Gut oder böſe, wie die Menſchen es verdienen. (Er huſtet.)

Eva
O weh, welch ein Huſten! Sie haben doch nicht zu lange gewartet? (Sie klopft ihn auf den Rücken.)

Wirt
Gewartet? Ich bin einmal vorbeigegangen. Aber warum warten, wenn Sie nicht da ſind?

Eva
Ich las in einem Buch, bin eingeſchlafen und jetzt erſt wach geworden.

Wirt
Guter Schlaf iſt Gold wert. Leider kein Gold, von dem ich mich bezahlt machen kann.

Eva
Doch, böſer Wirt. Hier iſt das Geld.

Wirt
Wie?

Eva
Zählen Sie nach.

Wirt
Woher ſo unverſehens?

Eva
Ein Ring.

Wirt

Verpfändet? Wem?

Eva

Der Herr zu Pferd.

Wirt

Der Herr zu Pferd? (Er muß wieder huſten.)

Eva

(klopft ihm auf den Rücken).

Wirt

Den Ring hätte ich ebenſogut genommen. Warum meine Gäſte damit beläſtigen?

Eva

Es iſt niemand beläſtigt worden. Der Herr hat ſich eine Freude daraus gemacht.

Wirt

Freude! Wann haben Sie mit dem Herrn das Geſchäft abgeſchloſſen? Wie? Ich ſah ja Schatten am Fenſter des Herrn?

Eva

Was ſchwätzen wir lange? Ich habe noch mehr Geld. Das Frühſtück!

Wirt

Frühſtück, Mittagbrot, Abendbrot. Alles.

Eva

Nur Frühſtück. Dann reiſen wir.

Wirt

Frühſtück, Mittagbrot, Abendbrot. Ihr werdet alles umſonſt haben. Wenn mein blondes Mädchen bleibt.

Eva

Das blonde Mädchen reiſt.

Wirt

Wenig freundlich zu einem, der ſich Ihretwegen ſo ſchwer erkältet hat. Waren Sie auch zu dem Herrn ſo unfreundlich?

Eva

Freundlich oder unfreundlich, je nachdem es die Menſchen verdienen.

Wirt

Wenigſtens brauche auch ich mir dann keine Mühe mehr zu geben, Freundlichkeit zu verſchwenden.

Eva

Das Frühſtück!

Wirt

(ſtumm, räumt den Tiſch des Herrn ab).

Eva

Das Frühſtück!

Wirt

(ſtumm ins Haus).

7. Auftritt.

Plange

(aus dem Haus, auch ein dickes Tuch um den Hals).

Eva

So früh?

Plange

Gottdank, daß du mich früh genug geweckt haſt zu dieſem Morgen der Heimat.

Eva

(küßt ihn, führt ihn auf einen Stuhl, hüllt ihr Tuch um ſeine Knie).

Plange

Die ſchöne Sonne.

Eva

Wir werden im Sommer nur Sonne haben. Wir werden auf einem hohen Berg wohnen. In Tirol. Wo die Berge über den Wolken ſtehn.

Plange

Auf einem Berg in Tirol werde ich den Rhein nicht haben. Noch Nebel darüber. Aber ſchon rinnt es golden. Ein Schiff! Sieh doch, der Rumpf noch im Nebel, aber das Segel ſchon in der Sonne. Als ob es kein irdiſches Schiff wäre. Geſandt, mich zu mahnen?

Eva

Jetzt im Frühling traurige Gedanken?

Plange

So möchte ich fahren einſt in die letzte Heimat. In der Heimatſtadt begrabe mich. Einſt. Auf einem Schiff bringe meinen Sarg hin. Nicht in einem ſchwarzen Eiſenbahnwagen. Auf einem Schiff mit weißen Segeln. Verſprich mir das.

Eva

Wunderlicher Menſch! Ich habe es dir ſchon einmal verſprochen. Aber ich habe den Glauben, du wirſt länger im Licht leben als wir alle.

Plange

Gegrüßt Sonne! Solange es gegeben iſt, dich zu ſehn.

Eva

Ich will in die Küche, nach dem Frühstück fragen.

Plange

Haben wir dafür noch Geld?

Eva

Dafür und noch mehr. Du wirst es erfahren. (Ins Haus.)

Plange

(huſtet).

8. Auftritt.

Wirt

(hinter dem Haus her, ebenfalls huſtend).

Plange

Sie huſten beinahe ſo gut wie ich.

Wirt

Aber ich kann meinen Huſten nicht ſo bequem von der Sonne anſcheinen laſſen wie Sie.

Plange

Werden Sie uns heute reiſen laſſen?

Wirt

Die Herrſchaften können reiſen, ſobald ſie wollen.

Plange

Mit den Koffern?

Wirt

Mit den Koffern, die mir ohnehin den ganzen Flur verſtellen.

Plange

Wie? Sie ſind vernünftig geworden!

Wirt

Gottlob, daß ich geſtern vernünftig war. Sonſt hätte ich mein Geld heute nicht bekommen.

Plange

Sie haben Ihr Geld bekommen? Von wem haben Sie Ihr Geld bekommen?

Wirt

Das blonde Fräulein, das eben hier war.

Plange

Das blonde Fräulein? Woher? Von wem?

Wirt

Das kümmert mich nicht. (Ins Haus.)

9. Auftritt.

Plange

Der Ring! Sie hat den Ring verpfändet.

10. Auftritt.

Geyer

(kommt mit Götze aus dem Haus, legt den Arm um Götze, ihn zwingend, vor der Ausſicht ſtehn zu bleiben).

Plange, deine Heimat iſt ſchön!

Götze

Wir ſitzen ſchön feſt in dieſer Heimat.

Plange

Wir können reiſen!

Geyer

Reiſen?

Plange

Der Wirt iſt bezahlt.

Götze

Was iſt das?

Geyer

Wer hat den Wirt bezahlt?

Plange

Eva.

Götze

Der Ring!

Plange

Ein tapferes Mädchen.

Geyer

Sie hätte es nicht ſollen.

Götze

Es war höchſte Zeit, daß ſie es getan hat.

Geyer

Ich werde nicht ruhn, bis ich den Ring ausgelöſt habe.

Plange

Nicht mit Wagen und Pferd! Wir laden die Koffer in ein Boot. Wir reiſen zu Waſſer.

Geyer

Boot und Sonne? Ja, wir werden das Opfer des Mädchens durch Schönheit feiern.

Götze

Unter der Bedingung, daß ihr mir nicht die Ohren vollſchwärmt von jedem Strauch am Ufer.

11. Auftritt.

Wirt
(kommt aus dem Haus).

Götze
Schnell, Frühstück, Wirt! Ein Frühstück geht doch mit drein?

Wirt
(ſtumm).

Götze
Wir haben doch ein Abendeſſen bekommen. Sie werden uns doch nicht ohne Frühſtück laſſen?

Wirt
(ſtumm, will hinters Haus).

Geyer
Herr Wirt, ein Wort.

Wirt
Was gibt's?

Geyer
Geben Sie gut acht auf den Ring. Es wäre mir nicht lieb, wenn Sie ihn etwa ſelbſt an der Hand trügen. In ſpäteſtens acht Tagen werden Sie das Geld dafür bekommen.

Wirt
Ich habe mein Geld bekommen.

Götze
Sie haben den Ring bekommen.

Wirt
Ich habe keinen Ring.

Plange

Sie haben den Ring nicht?

Wirt

Ich weiß von keinem Ring. Ich habe mein Geld bar bekommen.

Plange

Das Geld bar? Wer hat den Ring?

Wirt

Das kümmert mich nicht. (Ins Haus.)

12. Auftritt.

Plange

Wer hat den Ring?

Götze

Der Herr zu Pferd.

Geyer

Der Herr zu Pferd?

13. Auftritt.

(Man hört heftige Stimmen im Haus.)

Wirt

(kommt schnell wieder heraus).

Götze

Frühstück!

Wirt.

Es gibt kein Frühstück mehr für solche Herrschaften. Ich ersuche die Herrschaften, mein Haus sofort zu verlassen.

Geyer

Mit wem ſprechen Sie?

Wirt

Mit Liebhabern von Damen, die nachts in die Zimmer fremder Gäſte gehn.

Götze

Schuft.

Plange

Soll man dem Menſchen nicht an die Gurgel?

Wirt

Es ſind Zeugen da.

Geyer

Wäre dem ſo, dann wären unſere Umſtände wohlhabender, als ſie ſind.

Wirt

Und ſolche Damen bringen es fertig, ſich über andere zu beſchweren.

14. Auftritt.

Gertrud

(kommt aus dem Haus mit zwei ſchweren Reiſetaſchen).

Jawohl! Warum faßt Ihr Stubenmädchen nicht beim Gepäck an?

Wirt

Das braucht ſie nicht. Wenn eine der Damen die Nacht bei dem Herrn zu Pferd verbringt, ſo braucht ſie das nicht. So ſoll ſie das nicht.

15. Auftritt.

Eva
(kommt mit Gepäck aus dem Haus).

Nicht eine Dame. Alle drei. Nicht die Nacht. Eine Viertelstunde. Nicht Nacht. Vor Schlafengehn.

Geyer

Wozu?

Eva

Wir waren eingeladen.

Geyer

Wozu?

Eva
(fast weinend, schreiend).

Das Geld herausschmeicheln.

Geyer

Was habt ihr gemacht? Welche Torheit! Davon reisen wir! Jetzt darf ein solcher Mensch so sprechen. Aber hüten Sie sich, mein Wirt, von einer Nacht zu reden, wenn es ein kurzer Scherz war, und von einer Dame, wenn es drei waren.

Wirt

Es sind Zeugen da. Pauline! Pauline! Pauline!

16. Auftritt.

Pauline
(aus dem Haus).

Gertrud

Jetzt kommt sie. Jetzt kann sie kommen, das faule Geschöpf!

Pauline

Wie nennen Sie mich? Faul nennen Sie mich? So fleißig wie andere bin ich allerdings nicht, die sogar in der Nacht fleißig sind.

Eva

Warum ruft man Sie umsonst?

Pauline

Umsonst? Nach Ihnen ruft man allerdings nicht umsonst, sogar mitten in der Nacht nicht. Umsonst? Umsonst werden Sie gewiß nicht gekommen sein.

Wirt

Wieviel Damen hast du gesehn?

Gertrud

Drei Damen!

Pauline

Ja, drei hinein, drei heraus.

Gertrud

Also.

Pauline

Was also? Nichts also. Da gibt es noch mehr als also.

Gertrud

Nichts mehr gibt es.

Pauline

Drei hinein, drei heraus. Dann aber eine hinein, und bis zum hellen Morgen nicht mehr heraus. Das gibt es noch

Gertrud

Lüge.

Eva

Niederträchtige Lüge.

Götze

Und daß du dich fortscherst, das gibt es noch. Und daß du gestern hinter mir her warst, das gibt es noch. Und daß der Diener jenes Kerls zu Pferd dich hingepackt hat, wo er wollte, das gibt es noch. Und daß du mit ihm im Stall lagst am hellen Tag, das gibt es noch.

Pauline

Viel gibt es noch. Daß sechse herumreisen, ohne Ring, und doch alle zusammenhängen wie ein einziges Paar, das gibt es auch noch.

Wirt

Sag einfach, welche Dame es war.

Pauline

Dafür bin ich zu anständig. Hätte man mich nicht angefahren wie einen Auswurf, dann hätte überhaupt niemand ein Wort von mir gehört. (Ins Haus, vor Gemma stehenbleibend, die herauskommt.) Die am längsten schläft, wird's wohl gewesen sein! (Ab.)

17. Auftritt.

Gemma
(aus dem Haus).

Wirt

Also die hier!

Götze

Ins Haus, Mensch!

Wirt

Das ist mein Garten.

Götze

Ins Haus, Menſch! (Er droht.)

Wirt

(unter ohnmächtigem Fäuſteſchütteln ab).

18. Auftritt.

Gemma

Was gibt es?

Plange

Wir wollen aufbrechen.

Geyer

Hier gibt es kein Aufbrechen, eh ich nicht weiß.

Gemma

Was gibt es?

Geyer

Daß eine, die wie du heißt, im Bett ſchlief mit jenem Herrn, der dahergeritten kam — das gibt es doch nicht? Das gibt es doch nicht?

Gemma

(nach einer Weile).

Niemand hat hier zu richten.

Geyer

Heil! Jetzt gibt es Geld genug. Wie einfach, an Geld zu kommen! Von heut an können wir nicht mehr in Schwierigkeiten geraten. Vorteilhaft, mit Damen zu reiſen! Wirt, Frühſtück her! Wir zahlen es gut. Gemma, zahl uns ein Mittageſſen. Zahl uns Wein. Viel Wein. Immer werden wir von heut an Eſſen und Wein haben,

so viel wir wünschen. Lustig, Götze! Lustig Plange! Warum noch Rollen lernen, Proben halten, Kulissen malen, Kleider schneidern, Bärte kleben? Einfacher geht's. Viel einfacher geht das ja. Reist allein. Ich bin kein Zuhälter.

Götze

Aufbruch! Koffer her! Alle mitanpacken! (Alle außer Geyer und Gemma ziehen die beiden Koffer aus dem Flur.)

19. Auftritt.

Wirt

(kommt hinzu).

Soll das Fuhrwerk angespannt werden?

Plange

Wir brauchen Ihr Fuhrwerk nicht. Wir nehmen ein Boot.

Eva

Boot zwischen Felsen! Herrlich!

Wirt

Meinetwegen. Obwohl natürlich bei der Bemessung der Preise damit gerechnet wurde, daß meine Gäste sich auch meiner Pferde bedienen.

Plange

Und wenn das Boot dreimal so teuer ist, so werden wir das Boot nehmen.

Wirt

Allerdings. Wenn man nichts bezahlt, so kann etwas zehnmal so teuer sein und bleibt doch billig. (Ins Haus.)

20. Auftritt.

Götze

Geyer, was dieſes Mädchen getan hat, hat es für uns getan. Denke daran!

Geyer
(ſtumm).

Götze

Steh nicht ſo ſtarr! Setz nicht dein Pfarrergeſicht auf. Du biſt kein beſſerer Menſch als andere.

Geyer
(ſtumm).

Götze

Sie hat es für uns getan! Kind, du haſt dich geopfert! Für uns! Sei bedankt. Sei doppelt geliebt. Vorwärts, umarmt euch, küßt euch. (Er faßt beide an und will ſie zueinanderziehn. Vergebens. Beide ſtehen ſtarr und laſſen ſich nicht rücken.) Alſo küßt euch, wenn ihr allein ſeid. (Er und alle außer Geyer und Gemma mit den Koffern unter Lärm und Lachen zum Ufer ab.)

21. Auftritt.

Geyer
(ſteht ſtumm).

Gemma
(geht zu ihm, ſinkt in die Knie, drückt den Kopf in ſeinen Schoß).

Geyer

Ich habe das nicht gefordert. (Er ſtößt ſie fort.)

Gemma
(bleibt allein knien).

Geyer

Keiner von uns hat das gefordert. Wegen dem bißchen Not? Not kommt noch oft. Noch ganz anders. Wenn wir so anfangen, wo aufhören?

Gemma
(ſtumm).

Geyer

Wo iſt jetzt unſer Trotz? Der unſer alles war? Um dieſes Trotzes willen ſind wir geflüchtet aus der Stadt. Von dieſem Trotz müſſen wir zehren mehr als von Fleiſch und Brot. Du biſt an einem andern Ufer. Ich erkenne dein Geſicht nicht mehr. O! Was hat man mir getan! Jetzt erſt erkenne ich, wie gemein mein Leben geworden iſt.

Gemma
(ſteht auf).

Ich habe es nicht getan für Geld.

Geyer

Wir reiſen doch von deinem Geld?

Gemma

Reiſe ruhig. Das Geld iſt uns allen geſchenkt. Im Vorhinein.

Geyer

Und du?

Gemma

Ich habe einem Menſchen Freude gebracht.

Geyer

Wie? Nicht einmal für uns? Für einen Fremden haſt du getan, was du getan haſt?

Gemma

Ich habe einem Menſchen Freude gemacht. Vielleicht iſt darum der Morgen ſo ſchön.

Geyer

Hat er es ſo gemacht? Durch Mitleid? Um billig daran zu kommen?

Gemma

Ich ſage dir nicht mehr. Das iſt meine Nacht. Mein Erlebnis.

Geyer

Mein Erlebnis, das zu erleben ich nicht gehofft hätte.

Gemma

Verurteile es nicht ſo hart, daß ich eines armen Menſchen gedachte.

Geyer

Hätteſt du lieber meiner gedacht!

Gemma

Ich liebe dich nicht weniger als vorher.

Geyer

Ich verlange ganz anderes von Liebe.

Gemma

Was verlangſt du von Liebe?

Geyer

Daß du mir ungeteilt gehörſt. Daß du mir gehörſt mit dem letzten Gedanken deiner Stirn.

Gemma

Mitleid war es mit einem andern.

Geyer

Grausamkeit gegen mich.

Gemma

Ein Mensch war in Not.

Geyer

Dafür hast du mich in Not gebracht. Ich habe kein Mitleid mit deinem Mitleid. Du bist nicht aus dem Metall, aus dem du sein müßtest, um wahrhaft Freund zu heißen. Morgen kommt ein Bettler von der Straße, und du wirfst dich ihm hin. Wo halte ich dich? Wie kann ich auf dich bauen?

Gemma

Ich habe dich für größer gehalten.

Geyer

Das sind seine Worte. Gut für Kinder.

Gemma

Nimm mich als ein Kind.

Geyer

Nein. Wir müssen aufhören, Kinder zu sein. Dadurch haben diese Menschen Macht über uns. (Er wendet sich zum Gehen.)

Gemma

Du bist unerbittlich?

Geyer

Ich bin nicht so leicht erbittlich wie du. (Er wendet sich.)

Gemma

Wo willſt du hin?

Geyer

Ich weiß es nicht. Fort.

Gemma

Kommſt du zurück? Morgen? Übermorgen? In einem Jahr?

Geyer

Vielleicht.

Gemma

Ich werde auf dich warten — vielleicht. (Sie verdeckt ihr Geſicht mit den Händen.)

Geyer

Warum Lüge zwiſchen uns? Ich werde nie zurückkommen. Wie? Wie kannſt du denken, daß ich zurückkomme? Ich habe dich zu lieb. Nicht darum bin ich Schauſpieler geworden, um dich beſchmutzen zu laſſen. Geld oder Mitleid: Du biſt mir nicht mehr ſauber genug. Leg dich ins Bett zu wem du willſt, unter welchem Vorwand du willſt, aber in mein Bett nicht mehr. Mit dir kann ich keine Sternnacht mehr verträumen.

Gemma

Wenn einer gehn muß, dann ich. Bleib. Du biſt hier wichtiger als ich.

Geyer

Und du? Was gedenkſt du zu tun?

Gemma

Gehn. Mehr weiß ich nicht.

Geyer

Ich habe dir ein Neſt gebaut. Bleib in dieſem Neſt. Du kannſt noch nicht fliegen.

Gemma

Und du?

Geyer

Ich habe wenigſtens Kraft zu einigen Flügelſchlägen. (Er will gehn. Man hört Wiehern und Hufeſchlagen. Beide ſehen ſtarr in die Richtung.) Dein Herr zu Pferd!

Gemma

Er hatte gelobt, in aller Frühe abzureiſen. Warum kommt er zurück?

Geyer

Was iſt noch zwiſchen euch?

Gemma

Er hatte gelobt abzureiſen in aller Frühe. Ich weiß nicht, warum er zurückkommt. (Sie flieht ins Haus.)

22. Auftritt.

Herr

(kommt, mit der Peitſche, ſieht Geyer, grüßt mit der Hand, will an ihm vorbei ins Haus).

Geyer

Sie haben es nicht nötig, Herr, einen Menſchen wie mich zu grüßen.

Herr

Warum nicht zu grüßen?

Geyer

Weil der Herr nicht den Diener grüßt.

Herr

Ich verſtehe Sie nicht.

Geyer

Ja, wir ſind vielleicht eine ſchwer zu verſtehende Gattung Menſch, wir Schauſpieler.

Herr

Entſchuldigen Sie mich. Ich habe zu tun.

Geyer

Haben Sie keine Furcht vor mir?

Herr

Warum ſollte ich Furcht haben?

Geyer

Sie haben für die Nacht das Extrahonorar zu zahlen vergeſſen, mein Herr.

Herr

Ich verſtehe Sie nicht.

Geyer

Fürchten Sie nicht, daß man den Lohn von Ihnen eintreiben könnte wie die Freunde ſolcher Damen pflegen?

Herr

Mein Herr, ich will Sie nicht verſtehn.

Geyer

Sollten Sie zurückgekommen sein, den Lohn freiwillig zu zahlen, so lassen Sie sich sagen, daß es unnötig ist. Wir sind auch ohnehin beglückt, daß wir dem Herrn zu Diensten sein konnten.

Herr

Sie sehen mich außerstande, dieses Gespräch fortzuführen.

Geyer

Ich glaube es. Nun fängt Ihnen an, unbehaglich zu werden.

Herr

Gestatten Sie, daß ich ins Haus hineingehe.

Geyer

Noch eine Frage.

Herr

Ich bitte.

Geyer

Was haben wir getan, daß Sie uns so gering achten?

Herr

Ich achte Sie nicht gering. Ich bin vielmehr zurückgekommen, um Ihnen zu zeigen, wie überaus hoch ich Sie achte.

Geyer

Sie spotten.

Herr

Ich bin in Wahrheit zurückgekommen, um, was sich erniedrigt, zu Glanz zu erhöhen.

Geyer

Warum so verschwenderisch?

Herr

Ein Menſch wurde gerettet.

Geyer

Wie?

Herr

Ein verlorener Menſch wurde gerettet.

Geyer

Vielleicht gar aus Liebe?

Herr

Aus Güte.

Geyer

Güte!

Herr

Güte unſagbar.

Geyer

So oder ſo. Geld oder Mitleid. Ihr wißt es zu machen. Ihr wißt ans Ziel zu kommen. Ihr werdet Sieger. So oder ſo. Wir werden eure Beute. Schauſpielerinnen! Armut und Gefühl zugleich. Keine andre Frauen ſind ſo bequem für euch.

Herr

Was werden Sie dazu ſagen, daß ich gekommen bin, Ihnen noch viel mehr anzutun?

Geyer

Was heißt das?

Herr

Ich will Ihnen ganz nehmen, was Ihnen vielleicht nie gehört hat.

Geyer

Was heißt das?

Herr

Erlauben Sie mir, ins Haus zu gehn. Erlauben Sie mir, dort mit jemand drei Worte zu sprechen. An jemand eine Frage zu richten.

Geyer

Wünschen Sie die Nacht fortzusetzen?

Herr

Mein Herr Schauspieler, wir müssen uns richtig verstehn. Ich bin im Begriff, die denkbar größte Achtung zu zeigen vor dem, was Sie so gering geachtet glauben.

Geyer

Erklären Sie sich deutlicher.

Herr

Ich habe den Mut zu einem großen Entschluß gefunden.

Geyer

Was für ein Entschluß?

Herr

Ich will dieser Dame einen Antrag machen.

Geyer

Wie? Einen Antrag machen? (Er faßt sich mit den Händen an die Stirn.)

Herr

Ich will dieser Dame meine Hand anbieten.

Geyer
(schreit auf).

Ihr Geld!

Herr

Nach dieſer Nacht darf ich glauben, daß ich auch ein wenig in das Herz dieſer Dame eingedrungen bin.

Geyer

Alſo doch Liebe?

Herr

Ich bin nicht ſo alt, wie mein Haar Sie vermuten läßt.

Geyer

Wahnſinn!

Herr

Mag es Wahnſinn ſein! Vielleicht iſt erſt Wahnſinn der wirkliche Sinn. Fort mit dem Alltag! Fluch der feſten Erdrinde! Wir müſſen fliegen. (Er will ins Haus.)

Geyer

Ich unterſage Ihnen, in das Haus zu gehn. (Er tritt vor die Tür.)

Herr

Mit welchem Recht?

Geyer

Mit dem Recht des Demütigen, der nicht länger demütig ſein will. Mit dem Recht des Gehetzten. Mit dem Recht, das das höchſte aller Rechte iſt: mit dem Recht des Rechtloſen. Antrag? Hand? Die eine Nacht habe ich nicht können verhindern. Aber Antrag, Hand, Ring, Hochzeit und was der Lügen mehr ſind: das verhindere ich. Daß ſich jeder, der Geld hat, eine aus uns herauskaufen kann wie einen Gaul oder Hund, das verhindere ich. Dafür ſind wir zu gut, Herr. (Er nimmt Geſchirr vom Tiſch und wirft es an die Erde. Er faßt mit den Fäuſten an ſeinen Rock und reißt die Bruſt auf. Schaum tritt ihm vor den Mund.)

Herr

Junger Menſch! Es handelt ſich hier nicht um Geld.

Geyer

Würden Sie, arm wie ich, Mut zu Ihrer Frage haben?

Herr

Genug! Laſſen Sie mich ins Haus.

Geyer

Nein.

Herr

Sieh da! Haben Sie ſolche Gewißheit, daß ich ein Ja hören werde?

Geyer

Sie haben Haus, Diener, Pferde.

Herr

Haus, Diener, Pferde wären hier nicht Verlockung genug. Es ſcheint, daß ich das Mädchen beſſer kenne.

Geyer

Aber ich kenne unſer Leben beſſer. Sie hungert.

Herr

Dann, um ſo eher, iſt es an der Zeit, dem Mädchen ein beſſeres Leben zu gönnen.

Geyer

Wir hungern alle. Das gehört zu unſerm Beruf, Herr.

Herr

Wenn ſie der Verlockung unterliegt, ſo war ſie nicht wert, beſchützt zu werden. Machen Sie die Probe.

Geyer

Dir gönne ich sie nicht. Dir mit deinem Haus, deinem Diener, deinen Pferden gönne ich sie nicht. Du sollst den Triumph nicht haben. Du sollst an ihrem Fleisch dich nicht sättigen. Einer wie du nicht, der schon auf den nächsten Bissen lauert.

Herr

Weg frei!

Geyer

Da hinaus oder da hinaus, wie es beliebt. (Er zeigt nach rechts und links.)

Herr

Ich werde versucht, die Peitsche zu gebrauchen. (Er hebt sie hoch.)

Geyer

Da liegt sie. (Er entwindet sie ihm und wirft sie an die Erde.)

Herr

(faßt ihn an. Sie ringen).

23. Auftritt.

Gemma

(kommt aus dem Haus, den Mantel über dem Arm. Die beiden Männer lassen sich los).

Herr

Sie reisen?

Gemma

Ich reise.

Herr

Den Strom hinab?

Gemma

Den Strom hinauf.

Herr

Alſo in entgegengeſetzte Richtung.

Gemma

In entgegengeſetzte Richtung.

Herr

Aber es ſoll nicht die entgegengeſetzte Richtung ſein. Mein Herr Schauſpieler, würden Sie mir nun einen Augenblick mit der Dame allein gewähren?

Geyer

Ja, jetzt wäre es lächerlich, das Schickſal noch aufhalten zu wollen. (Ins Haus.)

24. Auftritt.

Gemma

Ich hatte nicht damit gerechnet, Sie noch einmal zu ſehen. Ich hätte es auch nicht gewünſcht.

Herr

Darf ich dennoch eine Frage ausſprechen?

Gemma

Ich habe nicht die Kraft, irgendeinem Menſchen Gehör zu verweigern.

Herr

Ich habe fortreiten wollen, ohne Sie wiederzuſehn — wie wir übereingekommen waren. Aber ich mußte zurück.

Es hat ſich herausgeſtellt, daß es Beſtimmung war, was mich geſtern zu Pferd trieb. Auch heute, nach dem Fieber der Nacht, im hellen Licht, erkenne ich: daß ich neu geworden bin. Gläubig.

Gemma

Wie freue ich mich.

Herr

Ich werde ein neues Leben anfangen.

Gemma

Ich werde Ihrer gedenken mit meinen herzlichſten Wünſchen.

Herr

Aber noch eins. Ich habe ein deutliches Gefühl, das ich nicht abweiſen kann, und das ich Ihnen ſagen muß.

Gemma

Sagen Sie es, und dann laſſen Sie mich gehen.

Herr

War nicht in Ihrem Mitleid doch eine Spur Hingezogenheit, eine geringe Spur Zärtlichkeit, eine kaum merkbare Spur Liebe?

Gemma
(erſchrickt).

Sie haben gelobt, auf dieſe Nacht mit keinem Wort mehr zurückzukommen.

Herr

Ich vermag mein Gelöbnis nicht zu halten. Feigheit, jetzt Gelöbnis zu halten. Sagt mein Gefühl das Richtige?

Gemma
(ſtumm).

Herr

Iſt es Narrheit, daß mein Herz wild zu klopfen anfängt? Gemma, warum eine andere ſuchen, wenn du die Erfüllung biſt? (Ganz leiſe. Er erglüht wie ein Knabe.) Gemma, mit mir! Freundin des Lebens! Gattin!

Gemma

Eine Nacht, aber nicht mein Leben.

Herr

Wenn du ein wenig Liebe fühlſt, verſchweig es nicht, aus Mitleid mit einem dritten.

Gemma

Eine Nacht konnte ich dir ſchenken, aber nicht mein Leben.

Herr

Wer das eine konnte, kann auch das andre. Ohne eine Spur Liebe wäre dein Opfer nicht möglich geweſen. Wo aber Liebe iſt, kann ſie wachſen. In dieſer Nacht haſt du gegeben. Nun aber werde ich anfangen zu geben. Du haſt mein Herz geweckt. Es hat angefangen zu ſtrömen. Unberührt war mein Herz. Aufgeſpart iſt ſein Gefühl. Bereit, Glück wie einen Sturm zu empfangen und im Sturm dich mitglücklich zu machen.

Gemma

Eine Nacht, aber nicht mein Leben.

Herr

(nimmt ihre Hände, die ſie ihm läßt).

Am frühen Morgen reiten wir aus. Durch Weinberge. Die Hunde mit Lärm vor uns. Vom Mittagstiſch ſehen

wir über den Strom. Jetzt, wo du dabei bist, wie schön wird es sein, über den Strom zu sehen. Den Nachmittag verträumen wir im Gras, den Springbrunnen über uns. Schwäne setze ich dir in den Teich, blaue Pfauen unter die Bäume. Abends segeln wir von Ufer zu Ufer. Die Menschen sehen uns aus hellen Gesichtern an, denn sie spiegeln unsere eigenen Gesichter. Wir werden in die Städte fahren und überall sitzen, wo man deine Kunst übt. Wenn deine Freunde in der Nähe spielen, eilen wir hin. Deine Freundinnen ladest du ein. Du sprichst mir Verse vor. Du wirst mich in deine Kunst hineinführen wie in einen unbekannten Garten.

Gemma

Wie schön wäre das alles, wenn ich nicht ich wäre. Wie sehr gönne ich das alles einer andern! Wie glücklich wird mit dem allen eine andre sein! (Sie will ihre Hände lösen, bringt sie nicht los.)

Herr

(nach einer Weile in einem noch leiseren, hastigeren, drängenderen Ton).

Ist es gemein, wenn ich dich hinweise auf die Erbärmlichkeit deines Lebens? Auf die Geborgenheit bei mir?

Gemma

Ich liebe die Erbärmlichkeit meines Lebens. Mich verlangt nach keiner Geborgenheit.

Herr

Lehne nicht ab so schnell, was vielleicht nur einmal im Leben dir angetragen wird. Nur einmal vielleicht ergeht der

Ruf des Schickſals. Du kannſt heraus aus Niedrigkeit. W
gut wirſt du es haben! Wie im Märchen wird dein Lebe
gewandelt ſein in einer Stunde. Du wirſt Herrin, w
du heute Magd biſt. Königlich wirſt du gekleidet gehn
wo du heute durch Staub der Landſtraßen ziehſt wie z
Strolchen gehörig. (Er iſt beſinnungslos vor ihr hingekniet
das Geſicht in ihrem Schoß.)

Gemma

Sie müſſen eine Frau ſuchen, die nicht wie ich eine
Kunſt hat, die ſie lieben muß.

Herr

Das deine Antwort? Ich ringe mit dir um eine andre.

Gemma

Du wirſt mich finden hart und unzerbrechlich.

Herr

Gemma! Vollende das Werk deiner Rettung.

Gemma

Ich bin ich. Ich muß mich ſelbſt retten. Ich habe dir
viel gegeben. Ich habe dir genug gegeben. Dank es mir,
indem du gehſt.

Herr

Iſt es ſo leicht zu gehn?

Gemma

Dafür habe ich mein Opfer gebracht, daß du an dich
ſelbſt glaubſt. Glaubſt du, wie ſollte es dann nicht leicht
ſein, zu gehn und zu ſuchen! (Sie löſt ſich.)

Herr

Wüßte ich nur, ob dein Stolz anhält? Ob du in einer Stunde noch ebenſo ſprichſt?

25. Auftritt.

Geyer

(kommt aus dem Haus mit Hut und Mantel).

Herr

Mein Herr Schauſpieler, es ſcheint, Sie haben geſiegt.

Geyer

Ich ſehe Sie traurig?

Herr

Es ſcheint, Sie haben geſiegt.

Geyer

Dank wenigſtens hierfür, Gemma.

26. Auftritt.

Götze

(mit Plange und Gertrud vom Ufer).

Das Boot ſteht unter Segel! Vorwärts!

Geyer

Große Dinge ſind geſchehn. Einer von uns, die mit euch am ſelben Tiſch ſaß, iſt großes Heil widerfahren!

Gertrud

Gemma?

Geyer

Dieſer Herr hat ihr Haus, Diener, Pferde, Hunde angetragen.

Götze

Wohl jedem, der aus unſerm Leben herauskommt!

Gertrud

Ich beglückwünſche dich, Gemma.

Plange

Wie, Gemma? Es hat eine die Fahne verlaſſen!

Geyer

Seht das Geſicht des Herrn! Leſt ab Gemmas Antwort!

Plange

Heil Gemma!

Geyer

Was gutzumachen iſt, hat ſie gutgemacht.

Herr

Meine Freundin Gemma, ſehn Sie Ihre armen Freunde hier! Werden Sie mein, und ihnen allen iſt geholfen.

Götze

Wie? Was gibt es jetzt?

Herr

Werden Sie mein, Gemma. Dann gemeinſam, wie Eltern am Weihnachtstag, beſchenken wir unſere Freunde. Kleiden ſie. Nähren ſie. Bezahlen ihre Säle. Ja, wir kaufen ganz einen Saal für euch. In einer Stadt. Dann hat doch euer Hundeleben ein Ende.

Geyer

Heimtücke! Jetzt packen Sie ſie da, wo ſie allein zu packen iſt, an ihrem Opfermut!

Herr

Neue Hoffnung!

Gemma
(entsetzt in alle Gesichter sehend).

Nein! Ich kann nicht. Warum steht ihr da? Warum seht ihr mich an? Schreit ihm ins Gesicht, daß ihr nicht wollt! Werft mich nicht hin! Vergrabt mich nicht in Mauern, während ihr frei seid und atmet! Ich kann nicht. Meine Freunde, verzeiht mir. Ich kann nicht. Fordert nicht von mir, was ich nicht kann.

Gertrud

Wer fordert? Wenn du es nicht für dich tust, für mich nicht. Das Leben, das mir so geschenkt würde, wäre kein Leben.

Herr

Redet ihr zu, junge Freunde! Ist ihr Opfer so hart?

Götze

Dennoch hieße dieses Opfer fordern, Größe fordern.

Herr

Ja, fordert Größe. Jetzt zeigt Größe. Abkehr von jeder Weichheit. Lossagung von jeder Rücksicht.

Plange

Sei nicht groß. Sei Mensch, Gemma.

Herr

Freund Geyer, reden Sie zu! Es gilt eure Kunst.

Geyer

Sie irren. Anders sehen die Opfer unserer Kunst aus.

Plange

Vielleicht muß im Gegenteil unsere Kunst sich mühen um ihr Leben, damit sie Kraft behält.

Herr

So schnell fertig?

Geyer

Es braucht keine Überlegung.

Herr

Überlegt trotzdem.

Geyer

Schämen Sie sich! Nun verlassen Sie sich nur noch auf Ihr Geld.

Herr

Gemma.

Gemma

Ich kann mich verschwenden. Aber man kann mich nicht kaufen. (Sie wendet sich ganz ab.)

Herr

(nach einer Weile).

Das deine Antwort.

Götze

Alter Herr, wir haben Ihnen unser Mädchen geschenkt für eine Nacht. Seien Sie zufrieden damit.

Herr

Ich kannte euch nicht. Ich wußte nicht, daß in unserer Mordzeit Menschen wie ihr noch leben. Das möge meinen Irrtum entschuldigen.

Gemma

Seien Sie nicht enttäuscht. Mir scheint, erst jetzt haben Sie Grund, ganz an Frauen zu glauben. Und dreifachen Grund, eine zu suchen.

Herr

Ich werde nicht mehr suchen. Ich werde dein Bild nicht stören. Diese eine Nacht wenigstens bleibt mir.

Gemma

(küßt ihn schnell).

27. Auftritt.

Eva

(kommt vom Ufer).

Ein guter Menſch iſt gefunden! Es gibt Frühſtück. Wein, Brot, Fleiſch hat uns der gute Schiffer ins Boot geladen.

Plange

Ich wußte doch, daß es noch Menſchenbrüder gibt am Rhein.

Eva

Er hat einen weißen Bart. Aber ich habe ihm doch einen Kuß gegeben. (Mit Götze, Plange, Gertrud nimmt ſie die Gepäckſtücke, Mäntel, Stöcke, Schirme auf.)

Herr

(zu Geyer).

Mein junger Freund, wollen Sie wirklich Ihr Mädchen ſtehn laſſen? Dann fragt es ſich eher, ob Sie ihrer wert ſind.

Geyer

Ja, warum nicht ſchenken, wovon wir die Fülle haben? Einem armen Menſchen. Gemma, du biſt nicht ärmer geworden. Ich bin nicht ärmer geworden. Herr, ja, ich ſchenke Ihnen die Nacht meines Mädchens.

Gemma

Kann dein Herz mich wieder anſehn? (Sie wirft ſich an ihn.)

Herr

Junge Menſchen, wenn wieder Not kommt, ruft mich.

Geyer

(mit Gemma am Gepäck mit anfaſſend).

Leben Sie wohl, alter Herr. (Alle ab.)

28. Auftritt.

Wirt
(aus dem Haus).

Gottdank! Keine große Ehre für ein Haus, solche armen Schlucker!

Herr

Wie reich sie sind, diese armen Schlucker! (Er hebt grüßend den Arm.) Könnte ich noch einmal jung mit ihnen ins Boot steigen! Ihr Verwehten, ihr Ausgeschleuderten, ihr Spreu im Wind, — vielleicht seid ihr, ja, ihr müßt sein die Saat Gottes. Damit die Welt nicht erfriere im Grauen. (Er ruft.) Die Pferde! (Hinters Haus.)

29. Auftritt.

Wirt
(zieht schnell einen Schirm hinter dem Rücken hervor).

Die blonde Dame hat ihren Schirm vergessen!

30. Auftritt.

Eva
(zurückkommend).

Es wäre zu viel verlangt, daß Sie ihn drei Schritte nachtragen.

Wirt

Liebchen, bleib. Unter irgendeinem Vorwand. Über Nacht. Reise morgen nach.

Eva

Warum? Das einzige, was noch zu besorgen wäre, kann ich sofort besorgen. (Sie schlägt ihn an die Ohren. Läuft ab. Man hört noch ihr Lachen.)

„Ein ganz großer Dichter mit a
Ernst sei das gesagt.“

(Frankfurter Zeit

Franz Werf

Nicht der Mörder, der Erm
dete ist schuldig. Eine Nov

Spielhof. Phantasie.

Die Versuchung. Ein Gespr

Der Besuch aus dem Elysi
Romantisches Drama.

Spiegelmensch. Magische Trilo

Die Troerinnen des Euripi
Deutsche Bearbeitung.

Der Weltfreund. Gedichte.

Wir sind. Neue Gedichte.

Einander. Oden-Lieder-Gesta

Der Gerichtstag. Gedichte.

Gesänge aus den drei Reich
Ausgewählte Gedichte.

Kurt Wolff Verla

Princeton University Library
32101 069154613

Neue Dramen

Max Brod, Eine Königin Esther. Drama.
— Die Fälscher. Drama.
Paul Claudel, Der Tausch. Drama.
Oskar Maurus Fontana, Marc. Drama.
Walter Hasenclever, Der Sohn. Drama.
Carl Hauptmann, Die armseligen Besenbinder. Drama.
— Ephraims Tochter. Schauspiel.
Reinhard Koester, Komödie der Lüge. Spiel.
— Peregrinus. Drama.
Heinrich Mann, Madame Legros. Drama.
— Der Weg zur Macht. Schauspiel.
Max Pulver, Alexander der Große. Schauspiel.
— Robert der Teufel. Drama.
Fritz v. Reck-Malleczewen, Joannes. Dramatische Visionen.
Wilhelm Schmidtbonn, Der Geschlagene. Schauspiel.
— Die Schauspieler. Lustspiel.
Carl Sternheim, Die Hose. Lustspiel.
— Die Kassette. Komödie.
— Bürger Schippel. Komödie.
— Der Snob. Schauspiel.
— Die Marquise von Arcis. Schauspiel.
Rabindranath Tagore, Chitra. Spiel.
— Das Postamt. Bühnenspiel.
— Der König der dunklen Kammer. Ein Akt.
Fritz von Unruh, Ein Geschlecht. Tragödie.
— Platz. Spiel.
Franz Werfel, Spiegelmensch. Magische Trilogie
Carl Zuckmayer, Kreuzweg. Drama.
Arnold Zweig, Abigail und Nabal. Tragödie.
— Die Sendung Semaels. Drama.

Kurt Wolff Verlag

This Book is Due